

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

10.2020
Das Magazin der Handelskammer 



Mit Corona
wirtschaften

Gesichter der Krise

Unternehmensgeschichten
Startjahr 1945

Parlevliet & Van der Plas
Vom Netz auf den Teller

Gemeinnützigkeit
Stiftungshaus Bremen

Das gute Gefühl, zu Hause zu sein.

 Die Sparkasse
Bremen
Stark. Fair. Hanseatisch.

Neues Wachstum durch Innovation



Krisen beschleunigen einen Systemwandel, wie er unter normalen Bedingungen nicht oder nur langsamer möglich gewesen wäre. Der Aufbruch bekannter Strukturen geht dabei Hand in Hand mit der Neuordnung zukünftiger Prozesse und (Handels-)Beziehungen. Entwicklungen, die sich bereits vor der Krise ankündigten, bahnen sich schneller ihren Weg.

Corona hat uns gezwungen, unser privates und wirtschaftliches Leben praktisch über Nacht neu zu strukturieren. Wir leben, arbeiten, produzieren und konsumieren seither situationsabhängig online oder stationär vor Ort. Bisher voneinander getrennte Welten mischen sich, neue Realitäten entstehen. Für unsere Unternehmen in Bremen und Bremerhaven bedeutet dies, dass sie neue Produkte, Produktionsprozesse, Dienstleistungen und oft auch alternative Lieferketten entwickeln müssen.

In dieser Situation zeigt sich jetzt, welche Unternehmen schnell agieren können und sich mit innovativen Ideen und hoher Anpassungsfähigkeit ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern. In der Krise gibt es auch Erfolgsgeschichten, wie Neujustierungen zu neuen Standbeinen im Unternehmen führen können. Der Fokus muss auf innovativen Technologien, zukunftsfähigen Produkten, einer belastbaren Infrastruktur und gut ausgebildeten Fachkräften liegen. Wachstum und Innovation sind der Schlüssel für einen kraftvollen Restart in die Post-Covid-Zeit.

Auf internationaler Ebene sind unsere Unternehmen auf faire Spielregeln angewiesen, die Notwendiges regeln und gleichzeitig genügend Freiräume für die Ausgestaltung unternehmerischer Verantwortung lassen. Die Krisenfestigkeit und Zukunftsfähigkeit der Europäischen Union und der gemeinsame Markt sind dabei wichtige Komponenten, die wirtschaftliche Chancen sichern.

Die Wirtschaft wird noch ihre Zeit brauchen, um aus dem „Corona-Tal“ herauszuwachsen. Aber die bisherige Zusammenarbeit aller Partner, gemeinsame kreative und unbürokratische Lösungen und nicht zuletzt der Unternehmergeist in Bremen und Bremerhaven stimmen mich positiv, dass wir gemeinsam gut durch die tosende See kommen!

Ihre


Janina Marahrens-Hashagen
Präses



Titelbild 123RF

Die aktuelle Ausgabe können Sie auch online lesen unter www.handelskammer-bremen.de/wibb.

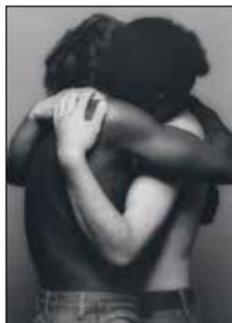


32

Antepräses Harald Emigholz ist der neue Kopf an der Spitze des Stiftungshauses Bremen – und damit Botschafter für das Stiftungengagement. Das von Conrad Naber gegründete Stiftungshaus hält die Idee von der Gemeinnützigkeit lebendig, gerade in Corona-Zeiten.

31

Der Kultur Tipp in diesem Monat führt in die Museen Böttcherstraße: Dort wird eine viel beachtete Ausstellung gezeigt, die wie gerufen kommt für diese Zeit des social distancing: „Berührend – Annäherung an ein wesentliches Bedürfnis“ lautet der Titel der Schau nach einer Idee von Direktor Frank Schmidt. Sie ist noch bis zum 24. Januar 2021 zu sehen. Das Bild zeigt die Fotografie Embrace von Robert Mapplethorpe aus dem Jahre 1982.



Fisch veredeln 38

Das Familienunternehmen Parlevliet & Van der Plas (P & P) ist zum wichtigsten Player im Bremerhavener Fischereihafen geworden. Seit dem Kauf der Fischmanufaktur Deutsche See deckt die deutsch-niederländische Unternehmensgruppe die gesamte Wertschöpfungskette der Fischwirtschaft ab – vom Fang über die Verarbeitung bis zum Verkauf an den Verbraucher. So kann sie Marktpotenziale „optimal ausschöpfen.“



Geburtstag feiern 54

Deutschland 1945: Das Land liegt in Trümmern. Buchstäblich. Die Wirtschaft am Boden. Aber es hat nicht lange gedauert, da haben sich die ersten Unternehmen gegründet und den Wiederaufbau eingeläutet. Drei dieser „Pioniere“, die vor 75 Jahren unmittelbar nach Kriegsende gestartet sind – Kranz, Kathmann, Buhlmann (im Bild) –, begehen im Corona-Sommer- bzw. Herbst 2020 Jubiläum. Was ist aus ihnen geworden?



Fotos Thies Raetzke, Robert Stümpke, Robert Mapplethorpe Foundation, Frank Pusch, d&S

Bier brauen 34

Draußen auf der Überseeinsel auf dem ehemaligen Kellogg-Gelände hat Markus Freybler mit seiner Braumanufaktur eine neue Heimat gefunden. Der Lokalmatador kann jetzt durchstarten und seinen Traum verwirklichen: Craft Beer aus der eigenen Brauerei, mit Hopfen aus Bremen, mit Brauseminaren und Verkostungen und einem Biergarten.

14

Henning Thiele (l.) und Jan Christiansen führen die Unternehmensgruppe Diersch & Schröder. Sie wird 100 Jahre alt. Groß feiern wollen sie das Ereignis allerdings nicht „aufgrund der aktuellen Gegebenheiten“. Seit Gründung 1920 hat sich die Diersch & Schröder Gruppe vom Mineralölhändler zu einem modernen Energie- und Chemieunternehmen entwickelt – frei nach der Devise von Gründer Otto Diersch: „Im Schatten der Großen lässt sich gut leben.“



- 3 Der Kommentar
- 6 Gesichter der Wirtschaft
- 10 Namentlich notiert
- 16 Telegramm
- 31 Peter Groths Kulturtipp
- 50 Impressum
- 52 Börsen
- 58 Auf ein Wort: Julius Kramer

MARKTPLATZ

- 8 Neue Westkaje im Kaiserhafen
- 12 abat ist klimaneutral
- 14 100 Jahre Diersch & Schröder
- 15 Über die Kunst, einen Thunfisch aufzutauen
- 17 Weserburg: pay as you stay

TITEL

- 18 **Gesichter einer Krise** Mit Corona wirtschaften: Die Pandemie hat große und ganz unterschiedliche Auswirkungen auf die Unternehmen – Besuch in einem Reisebüro und einer digitalen Holzhandlung nebst Stimmen aus anderen Branchen.

MAGAZIN

- 26 Aus dem Plenum
- 28 City-Aktionsprogramm
- 30 Türöffner für den Berufseinstieg: EQ
- 32 Gebeutel, aber unbeirrt: das Stiftungshaus

REPORT

- 34 Ein Lokalmatador startet durch: Markus Freybler
- 38 Vom Netz auf den Teller: P & P

INFOTHEK

- 43 Förderbank und Starthaus am Domshof
- 44 BAB-Beteiligungskapital
- 48 Kampagne für die Papiertonne

DOSSIER

- 54 Unternehmensgeschichten: Startjahr 1945



Gesichter der Wirtschaft

Chiara Pedersoli, 46 Jahre
Raumfahrtingenieurin
OHB System AG, Vorstand
1.700 Mitarbeiter
Fotografiert von Frank Pusch

Die Himmelsstürmerin

Sie mag es gern etwas komplizierter. Beim Kochen, zum Beispiel. Das ist ihre große Leidenschaft. Oder sagen wir etwas genauer: einer ihrer großen Leidenschaften. Ihre andere große Leidenschaft spielt sich nicht auf Erden, sondern hoch droben am Himmel ab. Seit Kindesbeinen ist Chiara Pedersoli von der Raumfahrt fasziniert. Das kleine Mädchen, daheim im norditalienischen Brescia, hat „den Kopf in den Wolken“, träumt, beobachtet stundenlang den Himmel – und findet dort ihr Lebensthema. „Schon mit sechs wollte ich etwas mit Raumfahrt machen“, sagt sie. Beruflich mag sie es also auch etwas komplizierter.

Die Ähnlichkeiten sind da. Ob das Kochen oder das Satellitengeschäft – beides braucht gute Zutaten, gute Prozesse, Leidenschaft und Phantasie. Und beides lässt sich immer wieder verbessern. Nur in der zeitlichen Abfolge ist der Unterschied mächtig groß: „Beim Kochen sind es Stunden, in der Raumfahrt dauert es oft Jahre, bis sich der Erfolg einstellt.“ Ein perfekter Ausgleich, also. Die Raumfahrtingenieurin verantwortet bei der OHB System AG seit Januar 2020 als Vorstand (das Wort Vorständin mag sie nicht) das Kerngeschäft, Engineering und AIT (Assembly, Integration, Test) mit 1.000 Ingenieuren. Richtig viel Technik. Könnte es ein besseres role model geben?

Es ist eine durch und durch männlich dominierte Welt, in der sie es ganz ohne Plan mit sehr harter Arbeit, Ehrgeiz, Disziplin, Teamorientierung und Kommunikationsgeschick so weit gebracht hat. Eine gläserne Decke hat sie nirgendwo gespürt. „Ich hatte immer Chefs, die meine Leidenschaft geteilt und mich unterstützt haben“, sagt sie. Macht ist für sie keine Kategorie, eher schon Wirksamkeit und Gestaltungsfreude. Selbstbewusstsein schöpft sie aus einer Familientradition mit starken Frauen (Mutter, Großmutter, Urgroßmutter). Die familiäre Balance hält die Mutter zweier Töchter mit einem Teampartner, dem Ehemann. Ganz schön viel Glück. Aber man muss es auch packen!

MARKTPLATZ

Aktuelles und Interessantes aus Bremen und Bremerhaven



Foto Bernd Langer/@momentkonserve-Bremen

Neue Westkaje im Kaiserhafen

Nach rund dreijähriger Bauzeit ist die Westkaje im Kaiserhafen III in Bremerhaven fertiggestellt worden. Mit dem Rückbau der alten Kaje ist das Hafenecken des Kaiserhafens III um 9 Meter breiter geworden und erleichtert größeren Schiffen das Manövrieren. Der Kaiserhafen III wurde von 1907 bis 1909 als Stichhafen angelegt. Nach mehr als 100 Jahren war die Standfestigkeit der alten Westkaje

aber substanziell gefährdet, so dass ein Neubau notwendig wurde. Die Baumaßnahmen hatten im Sommer 2017 begonnen. Für den Kajenbau wurden etwa 4.400 Tonnen Spundwandstahl und 3.500 Kubikmeter Beton verbaut und 50.000 Kubikmeter Boden ausgehoben. Die Kosten betragen 32,7 Millionen Euro. Mit dem Neubau der Kaje 66 steht bereits die nächste Großbaustelle in Bremerhaven an.

Partnerschaftsmodell

Bremen will die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen weiter unterstützen. Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte, Staatsrätin Carmen Emigholz und Geschäftsführer Albert Schmitt haben eine Absichtserklärung unterzeichnet, wonach die Förderung Bremens in Höhe von rund 1,8 Millionen Euro pro Jahr für das Orchester für weitere fünf Jahre fortgesetzt werden soll. „Die weitere politische Befassung mit dem neuen Vertrag wird im Herbst in die Wege geleitet“, hieß es dazu weiter. Das Orchester sei eine der tragenden Säulen des bremischen Kulturlebens. Mit der Vertragsverlängerung bekommen die Musiker Planungssicherheit für die kommenden fünf Jahre, unabhängig von Haushaltsberatungen, so Emigholz. „Damit schaffen wir auch weiterhin die Grundlage für ein öffentliches und privates Partnerschaftsmodell, das sich bei der Kammerphilharmonie sehr bewährt hat.“ Laut Albert Schmitt macht die Unterstützung Bremens rund 25 Prozent des Etats aus: „Bislang haben wir 75 Prozent unseres Budgets selbst erwirtschaftet. Ob uns dies in diesen anspruchsvollen Zeiten weiterhin so gelingen wird, wird sich zeigen. Umso mehr freut uns diese gute Nachricht.“



Fotos Julia Baier, Jacobs University

Spitzenranking

Das britische Magazin „Times Higher Education“ (THE) veröffentlicht jedes Jahr ein Ranking der besten Universitäten weltweit. 1.500 Hochschulen stehen auf der von der University of Oxford, Stanford und Harvard angeführten Liste für 2021. Eine Platzierung unter den 300 besten Universitäten schaffte erneut die Jacobs University Bremen. „Das Ranking festigt unseren ausgezeichneten Ruf auf der internationalen Bühne und stärkt uns im globalen Wettbewerb um die besten akademischen Talente



– für unsere Universität aber auch für Bremen“, so Professor Dr. Thomas Auf der Heyde, Provost der Jacobs University. Auch in anderen Hochschulvergleichen (The Young University Ranking, U-Multirank, CHE-Ranking) schneide sie regelmäßig gut ab. Das THE-Ranking basiert auf Wertungen in den Kategorien Forschung, Lehre, wissenschaftliche Zitationen, Internationalität und Drittmittel. 76 Prozent der Jacobs-Studenten sind aus dem Ausland zum Studium nach Bremen gekommen.

100 Jahre BRE-AMS

Bremen und KLM verbindet eine besondere Historie in der Linienvbindung Bremen-Amsterdam. KLM Royal Dutch Airlines nahm am 1. September 1920, ein Jahr nach ihrer Gründung, Bremen in das Programm ihres „Europa-Nordwestflugs“ auf. Diese erste internationale Linienvbindung in Europa verband Bremen mit Kopenhagen, Hamburg, Amsterdam und Rotterdam. „Bremen ist eine der ersten weltweiten und deutschen Städte im Flugplan von KLM überhaupt“, sagte Stefan Gumuseli, Deutschland-Direktor Air France-KLM. Die kommerzielle Fliegerei steckte damals noch in den Kinderschuhen; nach KLM folgten in den zwanziger und dreißiger Jahren andere internationale Fluggesellschaften, die den 1913 gegründeten „Flugstützpunkt“ des Bremer Vereins für Luftschiffahrt auf dem Neuenlander Feld anfliegen.

Neu formiert: Bremische Hafen- und Logistikvertretung

Die BHV hat sich umbenannt und neu formiert. Da das klassische Hafengeschäft heute mit dem Bereich Logistik sehr eng verzahnt ist, ist sie mit Inkrafttreten der neuen Satzung am 9. Juli 2020 in „Bremische Hafen- und Logistikvertretung“ umbenannt worden. Verbunden mit der neuen Satzung hat sich auch die Struktur des Vorstandes geändert. Statt eines Präsidenten gibt es künftig ein dreiköpfiges Präsidium; somit können die jeweiligen Vorstandsmitglieder als Team noch besser für die BHV-Mitglieder arbeiten. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: **Christoph Bruns** (Sprecher des Präsidiums), **Dr. Patric Drewes** (Präsidium), **Robert Howe** (Präsidium), **Christoph Holtkemper** (Schatzmeister), **Werner Pöser** (Schriftführer), **Ralf Miehe** (Vorstandsmitglied) und **Andreas Niemeyer** (Vorstandsmitglied).

Namentlich notiert



Thorsten Spinn, bisher kommissarischer Leiter, hat am 1. September 2020 die Geschäftsführung des Jobcenters übernommen. Der Wilhelmshavener hat nach seinem

Studium bei der Bundesagentur für Arbeit Leitungsaufgaben auf verschiedenen Ebenen in Jobcentern, Agenturen für Arbeit und in der Regionaldirektion Niedersachsen Bremen ausgeübt. 2015 übernahm er im Jobcenter Bremen die Leitung des Fachbereichs Markt und Integration, 2016 wurde er ständiger Vertreter der Geschäftsführerin.

Tobias Braun rückt am 1. November 2020 als neues Mitglied in die Geschäftsleitung der Lampe & Schwartze KG auf und wird den Geschäftsbereich Marine Underwriting gemeinsam mit H.-Christoph Enge führen. Braun lernte Schiffahrtskaufmann, studierte Wirtschaftswissenschaften sowie Philosophie und Kulturwissenschaften und arbeitete bei dem Londoner Versicherer Hiscox, bevor er zu Hanseatic Underwriters (Hamburg) ging. Anschließend übernahm er die Geschäftsführung der deutschen Thomas Miller Unternehmensgruppe in Hamburg.



Die Logivest GmbH, ein bundesweit tätiges Beratungsunternehmen mit Fokus auf Logistikimmobilien und -standorte, hat am 1. September 2020 einen Standort in Bremen eröffnet. Geleitet wird er von **Sven Lehmann**, der als Head of Letting auch den Auf- und Ausbau des neuen Logivest-Standortes Hamburg verantwortet. Der gebürtige Hamburger ist seit mehr als zehn Jahren als Logistikim-



mobilenberater in der Region tätig, zuletzt für Colliers International.



Professorin Dr.-Ing. **Karin Vosseberg** hat am 1. September kommissarisch das Amt der Rektorin an der Hochschule Bremerhaven übernommen. Die bisherige Konrektorin für Studium und Lehre sowie Professorin für Informatik folgt auf Professor Dr.-Ing. Peter Ritzenhoff, dessen Amtszeit nach fünf Jahren als Rektor und 14 Jahren als Konrektor für Studium, Lehre und Forschung aus der Hochschulleitung endete. Der Akademische Senat hatte sich bei der Wahl im Frühjahr für einen externen Bewerber entschieden, der das Amt dann nicht antreten wollte.

Professor **Thomas Auf der Heyde** und **Andrea Herzig-Erler** sind in die Geschäftsführung der Jacobs University Bremen berufen worden. Professor Antonio Loprieno bleibt Präsident und Vorsitzender der Geschäftsführung. Geschäftsführer Dr. Michael Dubbert wurde in den Ruhestand verabschiedet. Auf der Heyde leitet seit November 2019 als Provost den akademischen Bereich der Jacobs University. Die Betriebswirtin Herzig-Erler – seit Anfang 2018 Mitglied des Management Board und Prokuristin – verantwortet die gesamten kaufmännischen Belange in der Geschäftsführung.



Pranjal Kothari gehört seit dem 1. September 2020 dem Vorstand der Sparkasse Bremen an: Er ist neuer Chief Digital Officer des Unternehmens. Der Zuschnitt seiner Aufgaben und Verantwortungsbereiche spiegelt die innovative strategische Ausrichtung der Sparkasse wider. Kothari hat berufliche Stationen bei Boston Consulting, Deutsche Börse, HypoVereinsbank/UniCredit, PlanetHome und Deutsche Fintech Solutions absolviert und sich überwiegend mit Strategie- und Transformationsthemen im Finanzsektor beschäftigt.



Zum 1. November 2020 tritt **Kai Stührenberg** die Nachfolge von Susanne Ahlers als Staatsrat für Arbeit bei der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa an. Das Mitglied der Linken ist seit Beginn der Legislaturperiode Pressesprecher des Ressorts und gleichzeitig stellvertretender Senatspressesprecher. Nach einer Lehre als Elektroanlageninstallateur, Beschäftigung im Stahlwerk, Zivildienst und einem Betriebswirtschaftsstudium war er selbstständig und als Marketing- und Vertriebsleiter in verschiedenen Bremer IT-Unternehmen sowie Start-ups tätig. 2001 ging er zur WFB Wirtschaftsförderung Bremen als Innovationsmanager und Teamleiter, mit dem Übergang der Abteilung ins Wirtschaftsressort als Referatsleiter und stellvertretender Abteilungsleiter.



Die Mitglieder des Wirtschaftsverbands Die Familienunternehmer in Bremen haben am 1. September 2020 einen neuen Landesvorsitzenden gewählt. **Dr. Volker Redder**, Gründer von WebMen und izdm, seit 2006 im Vorstand des Verbandes, löst Peter Bollhagen ab.

JOHANN
OSMERS

WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE

Johann Osmers GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 4 | 28357 Bremen
Tel. (0421) 871 66 - 0
Fax (0421) 871 66 - 27
www.johann-osmers.de

VOM FACH
AM WERK.

SEIT
1909

abat AG ist jetzt klimaneutral

Der Klimafonds aus Bremen ermöglicht es Unternehmen, ihre klimaschädlichen CO₂-Emissionen vollständig zu kompensieren. Davon machte jetzt die abat AG Gebrauch und zahlte für den Kohlenstoffdioxidausstoß ihrer weltweiten Dienstreisen sowie für den Energieverbrauch am Hauptsitz in Bremen 40.000 Euro in den Klimafonds ein. Damit arbeitet der SAP-Dienstleister jetzt klimaneutral. Der vom Bremer Netzwerk „Partnerschaft Umwelt Unternehmen“ gegründete Fonds unterstützt mit den Firmengeldern vor allem Klimaschutzprojekte vor Ort. Während ein kleiner Teil in zertifizierte, weltweit angesiedelte Klimaschutzprojekte fließt, gehen rund 80 Prozent der Fördermittel an soziale und kulturelle Einrichtungen in Bremen und Bremerhaven, die damit Energieeffizienzmaßnahmen finanzieren können.



Foto: Michael Bahlo

(v.l.) abat-Vorstand Hinrich Meisterknecht, Martin Schulze von der Geschäftsstelle Partnerschaft Umwelt Unternehmen, Klimaschutz- und Umweltsenatorin Dr. Maïke Schaefer und abat-Vorstand Gyde Wortmann

abat hat den betrieblichen Umwelt- und Klimaschutz in der Nachhaltigkeitskultur des Unternehmens fest verankert. „Über den Bremer Klimafonds haben wir mit 1.600 Tonnen CO₂ die gesamten klimaschädlichen Emissionen unserer Dienstreisen, den Energieverbrauch des Hauptsitzes sowie der verwendeten externen Rechenzentren aus dem Jahr 2018 kompensiert“, so Vorstand Hinrich Meisterknecht. „Damit können wir sowohl unserer gesellschaftlichen Verantwortung als auch unserer regionalen Verbundenheit Rechnung tragen. Die Belegschaft selbst habe nach Einrichtungen gesucht, die sich jetzt für die Fördermittel bewerben können.“

Gegen die Plastikflut – Institut EcoMaterials

Jeder Mensch isst eine Kreditkarte pro Woche – in Form von Mikroplastik. Laut einer aktuellen Studie des WWF landen wöchentlich etwa 2.000 winzige Plastikteile im menschlichen Körper. Das entspricht rund fünf Gramm Mikroplastik, also dem Gewicht einer Kreditkarte. Immer mehr Unternehmen setzen daher bei der Verpackung ihrer Waren auf Nachhaltigkeit. Um neue Rohstoffe tierischen, pflanzlichen und mikrobiologischen Ursprungs zu erschließen und so Materialien aus fossilen Rohstoffen auf dem Markt abzulösen, ist an der Hochschule Bremerhaven das Institut EcoMaterials gegründet worden.

Die Gründungsmitglieder – die Professorinnen Imke Lang, Frederike Reimold, und Saskia John, Dr. Ramona Bosse und Professor Dr. Patrick Froberg – führen die Forschungsergebnisse aus den Gebieten Algenbiotechnologie, Biopolymere, Fleisch- und Fischtechnologie sowie Verfahrenstechnik hier zusammen. Ein Fokus der gemeinsamen Forschung liegt auf dem Thema Algen. Cyanobakterien und Mikroalgen eignen sich hervorragend als Ressource für Feinchemikalien und neue biobasierte Materialien.

Ein Ziel von EcoMaterials ist es daher, mithilfe nachhaltiger Rohstoffe die Plastikflut einzudämmen und so einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Etwa zehn Millionen Tonnen Plastikmüll landen jedes Jahr in den Ozeanen. Es dauert nicht nur sehr lang, bis das Plastik abgebaut ist. Winzige Teilchen, sogenanntes Mikroplastik, landen in den Mägen der Fische und so auch im Menschen. In einem vom Bund geförderten Projekt werden an dem Institut Verpackungsprototypen aus Makroalgen entwickelt, die essbar oder kompostierbar sind.

Außerdem befassen sich die Wissenschaftler mit energie- und ressourcenschonenden Produktionsabläufen, beispielsweise mit dem Einsatz von Algen als Ersatz für Mineralöle und mit dem Einsatz künstlicher Intelligenz in der Lebensmittelherstellung (Manufaktur 4.0).



Ein sicherer Hafen für Ihre Finanzen

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Uwe Baumgarte
Finanzmanager Firmenkunden
Bremische Volksbank

Rüdiger Rempe
Geschäftsführung
Addicks & Kreye

Bremische Volksbank





Foto Diersch & Schröder

(v.l.) Die beiden Geschäftsführer von Diersch & Schröder Henning Thiele und Jan Christiansen

100 Jahre Diersch & Schröder

Als Otto Diersch 1920 im Alter von 18 Jahren seine Firma gründete, war der Erste Weltkrieg gerade vorüber und der Wiederaufbau begann. Eine Aufgabe, die ihn nach dem Zweiten Weltkrieg erneut gefordert hat. Mit Ideen, Tatkraft und einer ausgezeichneten Mitarbeiterschaft sei es ihm gelungen, „die Basis für ein nachhaltig erfolgreiches Familienunternehmen zu schaffen, das sich heute im Übergang von der dritten auf die vierte Generation befindet“, so eine Mitteilung. Viele seiner Ansichten hätten sich als geflügelte Worte in der Familie und in der Firma erhalten, wie zum Beispiel: „Im Schatten der Großen lässt sich gut leben.“ Seit der Gründung 1920 hat sich die Diersch & Schröder Gruppe vom Mineralölhändler zu einem modernen Energie- und Chemieunternehmen entwickelt.

„Unser Slogan *Gemeinsam besser* steht für vergangenes, aktuelles und zukünftiges Handeln“, so CEO Jan Christiansen. „In diesem besonderen Jahr der Corona-Pandemie hat sich über alle Geschäftsbereiche hinaus gezeigt, dass wir erst recht in Zeiten der Herausforderung zusammenhalten und mehr denn je von unseren Synergien profitieren. Der Slogan repräsentiert unser Denken und Handeln.“ CFO



Im Schatten der Großen
lässt sich gut leben.

Otto Diersch

Henning Thiele spricht von einer ereignisreichen Geschichte: „Wir haben gelernt, mit unterschiedlichen Herausforderungen umzugehen und diese zu meistern. Dies gibt uns Zuversicht und Rückenwind für die Zukunft. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten und weiteren Geschäftspartnern arbeiten wir stetig daran, uns weiterzuentwickeln – um morgen besser zu sein als heute.“

DS ist heute eine Unternehmensgruppe mit mehr als 800 Mitarbeitern sowie einem Gesamtumsatz von rund vier Milliarden Euro und gehört damit zu den Großen im Mittelstand. Aufgrund der aktuellen Gegebenheiten werden die Feierlichkeiten anlässlich des 100-jährigen Firmengeburtstages 2020 „im kleinen Rahmen stattfinden und gemeinsam mit den Mitarbeitern hoffentlich im nächsten Jahr nachgeholt“, teilte das Unternehmen mit.

www.ds-bremen.de

KI für 5G und 6G

Forschung für den Mobilfunk der neuesten Generation: Die Arbeitsgruppe Nachrichtentechnik im Fachbereich Physik/Elektrotechnik der Universität Bremen koordiniert das vom Bundesforschungsministerium geförderte Verbundprojekt „Funkkommunikation mit künstlicher Intelligenz“ (FunKI). Dabei geht es um den Einsatz künstlicher Intelligenz in den 5G- und 6G-Netzen der Zukunft. Von den mehr als 6,5 Millionen Euro für dieses Vorhaben gehen rund 800.000 Euro nach Bremen.

„Dass wir als Koordinatorin für dieses anspruchsvolle Forschungsprojekt ausgewählt wurden, ist eine Anerkennung unserer Expertise sowohl auf dem Gebiet der modernen Funknetze als auch bei der künstlichen Intelligenz“, sagt Professor Armin Dekorsy, Leiter der AG Nachrichtentechnik. „Bei dem Vorhaben geht es primär darum, Methoden der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens auch für den Aufbau und den Betrieb des neuen 5G-Mobilfunknetzes zu nutzen.“ Dieses hochkomplexe Netz mit Milliarden von Geräten werde wesentlich autonomer und selbstständiger arbeiten als die Funknetze der Vergangenheit. In dem FunKI-Konsortium forschen neben der Bremer Uni noch sieben weitere Partner aus der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft.

www.ant.uni-bremen.de, www.uni-bremen.de

Abwärme trocknet Fische

CO₂-Emission senken durch Nutzung von Abwärme: Die BIS Wirtschaftsförderung Bremerhaven fördert das Projekt *Trocknfish* bei der Entwicklung eines technologischen Verfahrens zur Nutzung industrieller Abwärme für die Herstellung von qualitativ hochwertigen Trockenfischprodukten. Das Vorhaben wird als Verbundprojekt der Unternehmen Lübbert und Nordceram in Kooperation mit der Hochschule Bremerhaven umgesetzt.

Über die Kunst, einen Thunfisch aufzutauen

Thunfisch ist beliebt, geschmackvoll, aber auch sensibel – wenn es um die Verarbeitung geht. Besonders knifflig ist der Auftauprozess. Wissenschaftler des Instituts für Mikrosensoren, Systeme und Aktoren (IMSAS) der Universität Bremen entwickeln jetzt zusammen mit dem jungen Bremerhavener Start-up TFE TheFishExperts einen Sensor. Er soll erkennen, ob die Ware bis in den Kern aufgetaut ist.



Foto Universität Bremen

TFE importiert Thunfisch aus MSC-zertifiziertem Wildfang, veredelt und verpackt ihn für den Verkauf in „mundgerechte“ Steaks. Verarbeitet werden ausschließlich die Filet-Stücke – die sogenannten Loins (im Bild) – des Gelbflossen-Thunfischs. An Bord der Fangschiffe werden die Thunfische auf -18 Grad eingefroren, dann zersägt und nach Deutschland verschifft. Für die Weiterverarbeitung taut TFE die vier bis sechs Kilogramm schweren Loins auf. Die Kunst besteht darin, die Temperatur so genau zu führen, dass die Loins bis zum Kern getaut sind, die Außenseiten sich jedoch nicht zu stark erwärmen.

Fehler beim Auftauen erhöhen die Wegwerfquote. „Und das darf in einem lebensmittelverarbeitenden Betrieb einfach nicht passieren“, sagt Qualitätsmanagerin Dorte Weinrich. Mithilfe des IMSAS will TFE den Auftauprozess nun noch effizienter gestalten, so schonend wie möglich und punktgenau zum Produktionsbeginn. Das Projekt wird im Programm „Förderung anwendungsnahe Umwelttechniken“ (PFAU) finanziert. Träger ist die BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH. Das IMSAS hat bereits viele Erfahrungen mit Lebensmittelüberwachung durch Sensoren gesammelt, etwa bei der Überwachung von Bananen auf dem Seeweg und von Äpfeln im Kühlager.

(Kai Uwe Bohn)

+++ TELEGRAMM

Hansefit, ein Netzwerk für betriebliche Fitnessangebote, hat fitbase, einen führenden deutschen Anbieter digitaler Präventionslösungen, übernommen. „fitbase ist für das Unternehmen ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum holistischen Anbieter für Sport- und Gesundheitsangebote im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements“, teilte Hansefit mit. Erst im Dezember 2019 hat Hansefit mit dem marktführenden holländischen Pendant Bedrijfsfitness Nederland (BFNL) fusioniert. Insgesamt könnten mehr als eine Million Mitarbeiter über Hansefit trainieren.

Das sich derzeit im Bau befindliche neue Job Center Bremerhaven hat einen neuen Besitzer. Der Projektentwickler und Bau-träger, die **WWB Weser-Wohnbau Gruppe**, hat die langfristig vermietete Immobilie an den österreichischen Immobilieninvestor LLB Immo KAG verkauft. Die Immobilie wird nach Fertigstellung Ende 2021 neuer Standort der Agentur für Arbeit in der Seestadt. Das Investitionsvolumen für das siebenstöckige Gebäude mit einer Nutzfläche von mehr als 7.000 Quadratmetern liegt bei mehr als 20 Millionen Euro.

wpd windmanager wächst: 2020 kommen fünf weitere Büros hinzu, zwei national in Erkelenz und Bremerhaven, drei weitere international in Spanien, Chile und Schweden. „Weltweit betreuen wir mittlerweile 513 Windparks mit 2.445 Windenergieanlagen und einer Gesamtleistung von 5.259 Megawatt“, so Geschäftsführer Nils Brümmer. „Damit sind wir nicht nur deutschlandweit Marktführer, sondern zählen auch international zu den großen Playern im Bereich der Betriebsführung.“ Dieses Jahr kommen mit Schweden, Spanien und Chile auch neue Zielmärkte mit großen Volumina hinzu. Damit steigt das



Leitwarte von wpd windmanager

internationale Portfolio in der Betriebsführung perspektivisch auf fast 2 Gigawatt. Auf nationaler Ebene entstand mit der Integration der psm Nature Power Service & Management GmbH & Co. KG in Erkelenz das neue wpd windmanager Kompetenzzentrum für Photovoltaik und Weiterbetrieb. wpd windmanager übernimmt auch immer mehr Betriebsführungsprojekte von externen Investoren und hat allein in den vergangenen beiden Jahren hier rund 225 MW akquiriert.

Die **TFG Transfracht** hat nach Bremerhaven jetzt Bremen an alle 22 Terminals ihres flächendeckenden AlbatrosExpress-Netzwerkes angeschlossen. Der erste Zug ging am 9. September 2020 bei Roland Umschlag im Güterverkehrszentrum (GVZ) auf die Reise. Künftig gibt es wöchentlich 100 neue Verbindungen von und nach Bremen. Erstmals werden damit auch Transporte zwischen Bremen und Österreich sowie der Schweiz angeboten. Verantwortlich für die Umschlags- und Logistiktätigkeiten ist Roland Umschlag.

Die belgische Immobiliengesellschaft Aedifica hat eine zweite Kooperationsvereinbarung mit der **Specht Gruppe** über die Entwicklung von 10 neuen Pflegecampus für 1.260 Bewohner in Deutschland unterzeichnet. Die Gruppe wird einen Gesamtbeitrag von rund 200 Millionen Euro investieren. Vor drei Jahren haben beide Partner eine erste Kooperationsvereinbarung geschlossen, in deren Ergebnis 16 Entwicklungsprojekte entstanden und fünf bereits existierende Pflegestandorte erworben wurden. Die zehn neuen Pflegecampus würden in den Ländern Bayern, Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen errichtet. Die ersten Bauarbeiten sollen vor Ende 2021 beginnen und werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2022 abgeschlossen. Die weiteren Standorte würden voraussichtlich im vierten Quartal 2024 übergeben. Alle Campus würden in einen Hauptmietvertrag mit einem Unternehmen der Specht Gruppe aufgenommen, perspektivisch soll es einen diversifizierten Pool von Mietern geben.

Mit dem symbolischen ersten Spatenstich fiel am 28. August 2020 der Startschuss für den Bau des Logistikcampus Bremer Kreuz. Bis Juni 2021 entsteht in der Von-Thünen-Straße 12 ein modernes Logistikzentrum mit ca. 18.500 qm Verwaltungs-, Lager- und Logistikfläche. Bauherr ist die **Deutsche Logistik Holding (DLH)**, eine Tochtergesellschaft der Real Estate Sparte der Zech Group; sie hat die LIST Bau Nordhorn als Generalunternehmer beauftragt. Das Logistikzentrum entsteht nach DGNB Gold Status und trägt damit zum Klimaschutz bei.

Pay as you stay

1 Euro pro 10 Minuten und nie mehr als den regulären Tagespreis – das beschreibt das neue Preismodell namens „Pay As You Stay – Zahl, solange du bleibst“, das das Weserburg Museum für moderne Kunst seit Ende 2019 in zwei Phasen getestet hat und bis 29. November 2020 zum dritten Mal testet. Danach will das Museum entscheiden, ob das Eintrittsmodell dauerhaft eingeführt wird. Die Ergebnisse der ersten beiden Tests waren sehr positiv. Als erstes Museum im deutschsprachigen Raum erprobt die Weserburg, wie praxistauglich ein Preismodell ist, bei dem sich der Eintrittspreis an der Zeit orientiert, die die Gäste im Museum verbringen. Die Idee: Anstelle des üblichen Tagespreises (9 Euro regulär, 5 Euro ermäßigt) wird ein flexibler Preis erhoben. Gezahlt wird am Ende des Besuchs. Das Modell sei für Erst-, Kurz- oder Wiederbesucher interessant – um sich einen Überblick zu verschaffen, nur bestimmte Werke anzuschauen oder sie noch einmal anzusehen.

Für einen 30-minütigen Kurzbesuch zahlen Besucher auch nur 3 Euro, für eine Stunde fallen 6 Euro an. Wer mehr Zeit mit-



Foto Tobias Hübel © VG Bild-Kunst, Bonn 2020.

Aktuelle Sonderausstellung: „Birgit Jürgenssen. Ich bin.“

bringt, hat keinen Nachteil, denn der Eintrittspreis beträgt nie mehr als 9 Euro, unabhängig von der Verweildauer. Der dritte Test, so Direktorin Janneke de Vries, „wird uns eine bessere Einschätzung ermöglichen, ob die steigenden Besucherzahlen das positive Feedback und die guten Einnahmen der ersten Tests eine Momentaufnahme waren oder ob sie sich verstetigen.“

BLG LOGISTICS

WIR HINTERFRAGEN UNS. WEIL ES UNS VORANBRINGT.

Jeder Prozess lässt sich optimieren. Wir arbeiten jeden Tag daran.

www.blg-logistics.com



Gesichter einer Krise

Mit Corona wirtschaften: Die Pandemie hat große und ganz unterschiedliche Auswirkungen auf die Unternehmen in Bremen und Bremerhaven – Besuch in einem Reisebüro und einer digitalen Holzhandlung nebst Stimmen aus anderen Branchen.

Von Christine Backhaus

Ein Blick auf Google-Trends sagt viel. Gibt man als Stichwort Terrassendielen ein, zeigt sich im Frühsommer/Sommer 2020 ein alpiner Peak bei den Anfragen der Internet-Suchmaschine. Die Nachfrage nach den Hölzern schoss in die Höhe. Und Michel Kahrs freute sich. Der Bremer Internet-Holzhändler profitierte davon, dass die Deutschen ihre Ferien in diesem Corona-Jahr zumeist zuhause – Stichwort home-holidays – verbrachten und sich dort etwas gönnten, zum Beispiel ihre Balkone und Terrassen verschönerten. „Der Urlaub“, sagt Michel Kahrs, „ist mein größter Wettbewerber.“ Aber der fiel ziemlich flach in diesem Sommer. Zum größten Leidwesen von Sabine Darnehl und Wiebke Hofmann. Die beiden Frauen verdienen eben damit ihr Geld, mit dem Badeurlaub in Thailand, dem Flug auf die Kanaren, der Kreuzfahrt in der Karibik. Für die Chefinnen von Aktuell Reisen in Bremen-Oslebshausen brach mit dem Ausbruch von Covid-19 die Geschäftsgrundlage komplett weg. Ganz ohne eigenes Zutun.

Unter den Top 50 in Deutschland

Die Antipoden einer Krise. Sie ist des einen Freud, des anderen Leid. Hier der erfolgsverwöhnte Start-up-Unternehmer, dessen Geschäfte weiter wachsen, dort zwei gestandene Unternehmerinnen, die in ein Loch fallen. Doch wie Kahrs sich nicht vom Überschwang leiten lässt, sondern das Wachstum zur Konsolidierung nutzt, stecken die beiden Tourismuskaffrauen den Kopf nicht in den Sand, sondern ziehen ihren Überlebenswillen aus ihrem Kundenservice und ihrer großen Kundennähe.



von links oben
Sabine Darnehl,
Wiebke Hofmann
und Michel Kahrs

Das Reisebüro – 1996 gegründet und im Sander Center ansässig – gehört zu den größeren Anbietern von Reisen in Bremen und ist Mitglied einer Reisebürokooperation mit 8.000 Mitgliedern in Deutschland. Dort rangieren sie gemessen am Umsatz seit Jahren unter den Top 50. Bis zum März 2020, bis zum Lockdown und den Grenzschließungen war ihre Welt also sehr in Ordnung, ihr Blick auf den bevorstehenden 25. Firmengeburtstag 2021 recht ungetrübt. „Wir haben schon viele Krisen erlebt“, sagen sie, „und bisher immer Lösungen gefunden, sei es nun Nineeleveln, seien es die

» Wir haben schon viele Krisen erlebt ... Doch dieses Mal ist alles anders.

Sabine Darnehl und Wiebke Hofmann

Thomas-Cook-Pleite, insolvente Fluggesellschaften oder Reise警告ungen für bestimmte Weltgegenden. Doch dieses Mal ist alles anders.“ Es gab kein Halten im Fall.

Viel Arbeit, keine Provision

Darnehl und Hofmann schickten zunächst ihre vier Mitarbeiterinnen in Kurzarbeit, prüften alle Kostenpositionen, beantragten Corona-Hilfen. Selbst aber kamen sie jeden Tag ins Büro, Buchungen mussten massenhaft storniert, umgeleitet, rückabgewickelt werden. „Das Telefon klingelte den ganzen Tag pausenlos, die Leute waren verzweifelt.“ Viel Arbeit, null Provision, also kein Einkommen. „Wir haben aber ein gutes Polster, so können wir diese schwere Zeit finanziell überstehen.“ Die weltweite regierungsamtliche Reise警告ung während der ersten Corona-Welle bis Mitte Juni bedeutete im Grunde „ein komplettes Berufsverbot.“ Auch jetzt sind die Perspektiven noch düster, auf den Katastrophensommer folgt wohl ein Katastrophenwinter, denn alle Fernreiseziele und warme Sehnsuchtsorte wie Mallorca oder die Kanaren sind touristisch unerreichbar. Nun hoffen sie ab November auf das Neugeschäft und Buchungsoptionen für 2021, ohne Genaues zu wissen.

Schwer auszuhalten. „Aber wir schaffen das“, Darnehl und Hofmann lassen sich ihre Zuversicht nicht stehlen, „denn wir lieben unseren Beruf und wir denken immer für unsere Kunden.“ Die lange eingeübte Serviceorientierung bewährt sich als Krisenbewältigungsstrategie, die Kunden sind unendlich dankbar für die Unterstützung, beispiels-

weise bei Rückerstattungen oder Stornierungen – und drücken ihre Wertschätzung durch positive Rückmeldungen, vielerlei Gesten und kleine Geschenke aus. „Das hilft sehr. Dass wir jeden Tag hier waren und gearbeitet haben, hat uns Struktur, eine Aufgabe, einen Tagesablauf verschafft.“ Ihr Geschäft, das ahnen sie, wird anders werden, aber der Reisewunsch der Menschen, das Bedürfnis nach Urlaub, das wird bleiben. Sabine Darnehl und Wiebke Hofmann werden ihr Möglichstes tun, diese Sehnsucht zu stillen.

Start-up mit Notebook und ebay

Auch Michel Kahrs hatte sehr gut zu tun in den vergangenen Wochen und Monaten. Eigentlich schon in den vergangenen zwölf Jahren. Der Holzkaufmann wird mal als Shootingstar, mal als Rakete im Holzgeschäft medial gehypt. Auf jeden Fall ist er marktführend in Deutschland im Onlinegeschäft mit Terrassenböden und hat so eine traditionelle, eher konservative Branche tüchtig aufgewirbelt. 60 Mitarbeiter beschäftigt er heute. 2008 hatte der junge Kahrs – damals war er 25 Jahre alt – allein und ohne Rückendeckung die Kahrs GmbH gegründet. „Mit Ach und Krach“ hat er das Einlagekapital zusammenbekommen. „Mit einem Notebook saß ich dann in meiner Zwei-Zimmer-Wohnung, habe eine Website gebaut und einen ebay-Shop eingerichtet.“ Sein damaliger Chef wollte sich auf das Internet-Experiment, für das sein Mitarbeiter brannte, nicht einlassen: „Das hat mich gewurmt. Ich fand meine Idee überzeugend und wollte es machen. Wenn alle rechts gehen, geh ich links.“

Offensichtlich ist er richtig abgelenkt. Seine ersten Diele lieferte er nach Österreich. Dann ging es Schlag auf Schlag. Im Rumpfgeschäftsjahr 2008 hievte er den Umsatz bereits auf 300.000 Euro, im zweiten Jahr durchstieß er die Millionengrenze, jetzt liegt er im zweistelligen Millionenbereich. Allein von 2018 auf 2019 steigerte er den Umsatz um mehr als 50 Prozent, 250 Container voller Terrassenhölzer importiert er pro Jahr, er lagert Ipé, Cumaru, Garapa, Bangkirai & Co., aber auch einheimische Arten wie Eiche oder Lärche in einem imposanten Hallenkomplex in der Louis-Krags-Straße, Holz für rund 15.000 Terrassen pro Jahr.

Der Shop „Holzhandel-Deutschland“ – allein der Name war schon ein Glücksgriff – ist zum Platzhirsch in seiner Nische geworden. Hier shoppen die Endverbraucher, die Profis kaufen bei holz-kahrs.de ein. Mit einem dritten Onlineshop – timberly.de., hinter dem eine Möbelmanufaktur mit Showroom in der Straße Am Wall in Bremen steht – frönt er seiner Leidenschaft für Holz auf sehr kreative Weise. Hier lässt er

Qualifizieren – Aus- und Weiterbildung in Corona-Zeiten



Foto: Chill Club, Agentur für Arbeit

Ausbildung in Corona-Zeiten bleibt wichtig, sie darf nach Überzeugung der Handelskammer nicht vernachlässigt werden. Einen besonderen Anreiz hat jetzt der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) geschaffen und in ganz Deutschland das Qualitätssiegel „TOP-Ausbildungsbetrieb“ eingeführt, die erste einheitliche Zertifizierung für einen hohen Ausbildungsstandard. Es soll ein starkes Zeichen für die Ausbildungsqualität in der Branche setzen. In Bremen haben das Ringhotel Munte am Stadtwald und der Chill Club Bremen in der Überseestadt als erste Betriebe das Qualitätssiegel erhalten. Die Unternehmen verpflichten sich, zwölf Leitsätze einzuhalten und in der betrieblichen Praxis zu leben. Wichtigstes Kernelement und Voraussetzung für das Siegel ist die Einbindung und Befragung der Auszubildenden zu den Maßnahmen im Betrieb. „Den Betrieben, die sich als TOP-Ausbildungsbetrieb zertifizieren lassen, bietet das neue Qualitätssiegel einen großen Wettbewerbsvorteil und hebt sie als attraktive Ausbilder und Arbeitgeber hervor“, sagt Michael Maier, Geschäftsführer Gastro-Consulting SKM (Chilli Club) und stellvertretender DEHOGA-Landesverbandspräsident.

Im Bild: (v.l.) Die zukünftigen Restaurantfachmänner Gentian Dodaj und Kai Hartmann sowie Koch-Azubi Adrian Knoop aus dem Chilli Club.

Auch auf die Weiterbildung hat die Corona-Pandemie spürbare Auswirkungen. Aus der Not eine Tugend zu machen – das gelang dem Logistikunternehmen Stute. Mehr noch: Das Weiterbildungsprojekt, das die Firma gemeinsam mit der Arbeitsagentur und dem Bildungsträger ma-co maritimes kompetenzzentrum aufgesetzt hat, brachte mannigfaltige Vorteile: für die Beschäftigten, für den Stute-Kunden ArcelorMittal und für Stute selbst. In einem dreimonatigen Vollzeitausbildungskurs wurden 17 ungelernete gewerbliche Beschäftigte – 14 Männer und drei Frauen im Alter von 24 bis 48 Jahren – zur Fachkraft für Lagerwirtschaft qualifiziert. 15 von ihnen haben die Prüfung vor der Handelskammer schon abgelegt, zwei holen den Berufsabschluss noch nach.



Die Förderung durch das neue Qualifizierungschancengesetz bot Stute die Chance, in Krisenzeiten Kosten zu sparen und Überkapazitäten zu nutzen, um Mitarbeiter zu qualifizieren und damit Arbeitsplätze zu halten. „Wir haben das Instrument perfekt genutzt“, sagt Arne Müller (im Bild links), Clusterleiter Stahl und Aluminium bei Stute. Besonders beeindruckt haben ihn die Lernbereitschaft und der Ehrgeiz der Beschäftigten, es gab mehr Interessenten als Plätze. „Ich bin begeistert von der Motivation der Teilnehmer, die diese Chance ergriffen und sehr erfolgreich zum Abschluss gebracht haben. Hiermit ist die Basis gelegt für die interne Weiterentwicklung.“ Der Kurs könne wie ein Karriereturbo wirken. An eine Fortsetzung des Projektes sei gedacht. „Förderung in der Krise ist wichtig“, so Müller.

„Eine tolle Leistung“, befand auch Arbeitsagenturchef Joachim Ossmann. „Es ist nicht einfach, im vorgerückten Alter während eines laufenden Beschäftigungsverhältnisses noch einmal für einen Berufsabschluss zu lernen und Prüfungen abzulegen.“ Stute habe durch die gezielte Förderung der Mitarbeiter Arbeitsplätze gesichert und verfüge nun über mehr qualifiziertes Personal. Ossmann hofft, dass „noch mehr Unternehmen die Chancen erkennen, die das Qualifizierungschancengesetz bietet. Wir unterstützen damit den Strukturwandel.“ Es gebe nach Unternehmensgrößen gestaffelt sehr attraktive Förderkonditionen. Bis Ende Juli seien bereits 135 Förderungen ausgesprochen worden, 2019 waren es 171.

Information: Arbeitgeber-Service 0800 4 5555 20 (kostenfrei), www.arbeitsagentur.de

Unikate aus Massivholz bauen, Tische für die Ewigkeit als Kontrapunkt zur Möbel-Wegwerfgesellschaft. Viertes Geschäftsstandbein ist übrigens eine Internet-Agentur, die er ausgegründet hat. Hier können sich neben anderen Branchen auch Holzunternehmen digitalisieren. „Wir geben unser Know-how ungefiltert an unsere Marktbegleiter weiter und rüsten die Holzbranche auf, im digitalen Wettbewerb der Neuzeit“, so Michel Kahrs.



Digitale Vermarktung

Wie hat er das geschafft? Mit Marktgespür, Visionen, Energie und einem richtig guten Konzept, das die digitale Vermarktung mit effizienter Logistik verbindet. Von der Produktion bis zur Belieferung des Endverbrauchers – Kahrs hat die gesamte Wertschöpfungskette im Blick. Wichtigste Kriterien: Zuverlässigkeit und Qualität. So sind alle importierten Tropenhölzer – sie sind besonders robust und daher für den Außenbereich am besten geeignet – FSC-zertifiziert, entsprechen der Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) und stammen aus nachhaltiger, den Regenwald schützender Forstwirtschaft.

2020 sollte eigentlich ein Jahr des Fastens werden, nach dem ungestümen Wachstum der vergangenen Jahre will Kahrs seine Geschäftsprozesse anpassen und konsolidieren,

» Wenn alle rechts gehen, gehe ich links. **Michel Kahrs**

um die Qualität zu halten. Nicht mehr so schnell soll es gehen. Corona macht ihm da gewissermaßen einen Strich durch die Rechnung, mit Rabattaktionen nimmt er Einfluss auf die Umsätze. Entlassungen und Kurzarbeit waren sowieso nie ein Thema, home-office-Arbeitsplätze waren in einer Woche eingerichtet. Langsam, so Kahrs, normalisiert sich das Geschäft wieder. Der Chef aber läuft weiter auf Hochtouren. Sein nächster großer Plan: eine eigene Immobilie, mit New-Work-Strukturen und Campus-Charakter. Der Ort steht noch nicht fest. Kahrs will Herr im eigenen Haus sein. 70.000 Quadratmeter braucht er für Lager, Produktion, Showroom und Verwaltung. Erste Pläne existieren schon. In fünf Jahren spätestens will er da sitzen. ●

Für uns als Steuer- und Unternehmensberatung bedeutet die „neue Normalität“, dass wir uns noch intensiver mit den Mandanten aus den unterschiedlichsten Branchen austauschen. Gerade in der Anfangszeit der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Schließungen der Geschäfte haben wir viele Fragen beantwortet und gemeinsam mit den Mandanten individuelle Lösungen erarbeitet, damit die Betriebe möglichst gut über die Zeit kommen.

Für uns als Arbeitgeber hat dies bedeutet, dass ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Home-Office gearbeitet hat. Dadurch, dass bei uns viele Aufgaben digital durchgeführt werden, konnten wir uns den neuen Rahmenbedingungen schnell anpassen und für unsere Mandanten den gewohnten Service sicherstellen.

Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass die Bereiche Steuerberatung und Unternehmensberatung gut zusammenarbeiten und gerade auch in Bezug auf die betriebswirtschaftliche Beratung (z.B. Darstellung von Liquiditätsmaßnahmen) eine hilfreiche Ergänzung sind. Durch frühzeitig eingeleitete Maßnahmen können Betriebsschließungen und Insolvenzen verhindert werden.

Wir sind der Meinung, dass der Ansatz einer vollumfänglichen Beratung durch die beiden Bereiche in der Zukunft noch deutlicher nachgefragt werden wird. Zudem wird die Funktion des Steuerberaters immer mehr an Bedeutung gewinnen. Dies zeigt sich bereits jetzt daran, dass die Corona-Überbrückungshilfe nur durch Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer beantragt werden kann.

- + **Ralf Grastorff, Steuerberater, Inhaber**
- + **Die Firma: ETL Hanse Treuhand GmbH Steuerberatungsgesellschaft, ETL Unternehmensberatung GmbH, Bremerhaven**



„Über den Wind können wir nicht bestimmen, aber wir können die Segel richten“, heißt es in einer Wikinger-Weisheit, die mich als Unternehmerin durch die raue See der vergangenen Monate bewegt hat.

Vor zwölf Jahren hatte ich meine Werbeagentur „Kreative Fische“ gegründet: zwei Wochen vor der Lehman-Pleite, am Anfang der Weltwirtschaftskrise. Angesichts der Lage waren viele, die mir Aufträge zugesagt hatten, erstmal zögerlich. Heute weiß ich: Einen besseren Moment hätte ich nicht wählen können, denn so musste ich meine Agentur von Anfang an krisenfest machen.

Mittlerweile zählen so viele kleine und mittlere Unternehmen zu unseren langjährigen Kunden, dass wir über eine stabile, verlässliche Auftragslage verfügen. Wenn uns tatsächlich mal ein Kunde verloren geht, ist das zum Glück nicht existenziell. Das hat uns auch durch die Corona-Krise gerettet. Was funktioniert und was nicht, das zeigt sich jetzt.

Das trifft leider auch auf die gebeutelte Veranstaltungsbranche zu, in der ich mit dem Magazin „Nordanschlag“ engagiert bin. Den Veranstaltungskalender für Bremen-Nord und die umliegenden Regionen habe ich vor zwei Jahren gekauft, aber derzeit fehlen die Veranstaltungen. Wir machen aus der Not eine Tugend: Mit Lesestoff für Corona-Zeiten versuchen wir, unsere Leser zu halten, und hoffen, dass die Veranstalter der Region überleben.

Noch herausfordernder war es bei meiner havengalerie, der einzigen Galerie für Karikaturen und Cartoons in Norddeutschland. Mit Beginn des Lockdowns musste sie zunächst ganz geschlossen werden, eine geplante Ausstellung zur Fußball-EM erübrigte sich ohnehin, weil diese abgesagt wurde. Also habe ich mich dem Thema dieser Zeit gewidmet und eine Ausstellung zur Pandemie organisiert: „Ansteckende Cartoons“ war ein voller Erfolg, das dazu erschienene Buch mit den besten Zeichnungen ist ein Renner (erhältlich auf www.shop.havengalerie.de), und die havengalerie war bundesweit ein Thema in den Medien. Wir haben die Segel mit dem Wind gesetzt und sind auf Kurs.

- + **Dijana Nukic, Inhaberin**
- + **Die Firma: Kreative Fische, havengalerie, Bremen**



Bei Frosta haben wir zum Glück sehr schnell reagiert und seit März 2020 alle Produktionsbereiche gesichert und neu organisiert. Maskenpflicht, Trennscheiben zwischen den Mitarbeitern, größere Abstände in Produktion bzw. Büros und Eingangskontrolle mit Temperaturmessung sind seitdem obligatorisch.

Wir glauben, dass wir in dieser schwierigen Zeit auch viel gelernt haben und zukünftig sicher besser durch herbstliche Grippewellen kommen. Unsere Mitarbeiter waren sehr eingebunden in die Maßnahmen und haben proaktiv mitentschieden. Gleichzeitig haben wir neue Techniken wie effiziente Zusammenarbeit über das Internet gelernt.

Viele Verbraucher sind heute noch mehr an gesunder Ernährung interessiert. Zum Glück decken wir dies mit dem Reinheitsgebot gut ab, und wir erreichen noch mehr Menschen mit unseren Themen.

Viele Maßnahmen werden wir auch nach der Covid-19-Pandemie beibehalten, weil sie einfach gut funktionieren. Andere, oft auch teure Aktivitäten, werden wir wieder zurückfahren. Der persönliche Kontakt und der „small talk“ beim Kaffeetrinken bleibt wichtig für kreatives Zusammenarbeiten. Hoffentlich wird das bald wieder möglich sein!

- + **Felix Ahlers, CEO**
- + **Die Firma: Frosta AG, Bremerhaven**

Da bereits Ende Februar die ersten Veranstaltungsaufträge bei uns storniert wurden, haben wir frühzeitig im März Kurzarbeit beantragt. Zusammen mit weiteren Kostensenkungen und dank Unterstützung unserer



Bankpartner, konnte zusätzliche Liquidität und damit die wirtschaftliche Stabilität unseres Unternehmens in dieser turbulenten Zeit gesichert werden.

Um die Zukunft der Veranstaltungswirtschaft, die mit 130 Milliarden Euro der sechsgrößte Wirtschaftszweig Deutschlands ist, nachhaltig zu sichern, ist weitere staatliche Unterstützung in unserer sehr heterogenen Industrie bis in das nächste Jahr hinein überlebenswichtig. Seit einem halben Jahr ist der Branche durch Veranstaltungsverbote und erheblicher Einschränkungen das Recht auf Freiheit der Berufsausübung genommen worden.

Auch muss die Regierung bei den zweifellos notwendigen Pandemie-Schutzmaßnahmen stärker differenzieren – professionell durchgeführte Firmenveranstaltungen kann man nicht auf eine Stufe stellen mit Privatfeiern, die zuletzt für eine Erhöhung der Infektionen sorgten.

Zusätzlich muss jedes Unternehmen die Tragfähigkeit seiner Geschäftsstrategie auch unter dem Aspekt des aktuellen Strukturwandels betrachten, der durch Corona beschleunigt wurde. Das haben wir bereits vor einigen Jahren erfolgreich umgesetzt und eine Digitaltochter gegründet, mit der wir jetzt der wachsenden Nachfrage nach digitalen und hybriden Eventformaten nachkommen. Unsere Digitalkompetenz und Flexibilität als Full-Service Eventdienstleister mit eigenen Ressourcen in den Bereichen Technik und Möblierung helfen uns auch in diesen Zeiten, Veranstaltungen effizient zu planen und sicher umzusetzen. Wir sind optimistisch durch den Rückhalt unserer Kunden und Mitarbeiter, nach der Corona-Krise wieder voll durchzustarten.

- + Christian Seidenstücker, Vorstand
- + Die Firma: Joke Event AG, Bremen

Für uns als HypoVereinsbank hat der Schutz unserer Kunden und Mitarbeiter oberste Priorität. Deshalb haben wir bereits Ende Februar einen Reisetopp verhängt und die Arbeit weitgehend in die Home-Offices verlagert. Das klappte zum Glück technisch sehr gut. Dennoch war es für uns natürlich auch eine Herausforderung – insbesondere in Bremen, wo wir unsere Niederlassung in der Überseestadt erst kurz vor dem Lockdown eröffnet hatten. Viele bereits vereinbarte Kundentermine mussten wir verschieben oder digital durchführen. Dennoch hat der Kundenkontakt in der Krise insgesamt sehr gut funktioniert. Mit vielen Unternehmen hatten wir wegen akuter Fragen sogar mehr Kontakt als sonst.

Wir stehen unseren Kunden selbstverständlich mit unserem ganzen Finanzierungs- und Strukturierungs-Know-how zur Seite. Bislang haben wir deutschlandweit rund 3.000 Förderkredite mit einem Volumen von rund 3 Milliarden Euro für von Covid-19 betroffene Unternehmen zugesagt. Als Bank sind wir in der aktuellen Krise ein Teil der Lösung.

Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage erfreulicherweise teils wieder etwas aufgehellt. Viele Unternehmen haben die schwierigste Phase hinter sich und richten den Blick nach vorn. Damit beginnt die eigentliche Arbeit für uns Banken, und wir müssen unsere Kunden weiterhin intensiv beraten. Für viele Firmen ist die Krise auch eine Chance. Bei Themen wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit haben viele riesengroße Sprünge gemacht. Dieses Momentum gilt es, weiter zu nutzen. Das Firmenkundengeschäft wird sicherlich auch nach Covid-19 viel digitaler sein als vorher. Dennoch freue ich mich, inzwischen wieder zu unseren Kunden zu fahren. Der persönliche Kontakt ist in unserem Geschäft nicht zu ersetzen.

- + Gesa Clausen-Hansen, Leiterin der Niederlassung
- + Die Firma: HypoVereinsbank, Bremen



Wir sind seit 60 Jahren am Markt und einer der führenden Hersteller von Elektro-Dampferzeugern. Als die Corona-Pandemie begann, gab es einen großen Mangel an Atemschutzmasken. Wir haben uns Gedanken gemacht und überlegt, was wir mit unserer Expertise tun können. Mit Sterilisation kennen wir uns aus. Wenn wir also Messer in



Schlachthöfen sterilisieren können, warum reinigen wir dann nicht auch Atemschutzmasken? Also haben wir probiert, getestet, Prototypen gebaut. Im Ergebnis haben wir ein spezielles Verfahren – die thermische Dekontamination durch Wasserdampf – entwickelt, mit dem wir Sars-Covid-2 innerhalb kürzester Zeit, das heißt in fünf Minuten,

auf bis zu 40 Masken gleichzeitig inaktivieren können. Dabei bleiben Filter-Funktion und Qualität intakt. Nach dem Durchlauf sind die Masken antibakteriell, antiviral und können wieder eingesetzt werden.

Damit ist es uns gelungen, den weltweit ersten Maskensterilisator für FFP2- und FFP3-Masken auf den Markt zu bringen. Eine einmalige Sterilisation können wir mit Sicherheit garantieren. Wenn die Unternehmen die Masken also nur zweimal benutzen können, sparen sie schon 50 Prozent der Kosten. Für Fluggesellschaften ist das interessant oder auch für Kreuzfahrtschiffe, immer dort, wo hohe Volumina anfallen. Krankenhäuser beispielsweise könnten über den Einsatz unserer Sterimask ihre Masken keimfrei und somit günstiger entsorgen. Benutzte Masken gelten als Sondermüll. Für kleinere Unternehmen, Arztpraxen und Altenheime etwa, entwickeln wir einen Reinigungsservice. Wir holen die Masken ab, reinigen sie bei uns und bringen sie keimfrei verpackt zurück. Wir sind zuversichtlich und arbeiten an dem Markterfolg.

- + Marcel Lisser, Geschäftsführer
- + Die Firma: DINO Maschinenbau GmbH, Bremen

Starke Partner

Für Kompliziertes braucht es ein kompetentes Team, erfahrene Partner, die sich optimal ergänzen, sowie das überzeugende persönliche Gespräch.

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Rechtsberatung

www.westpruefung-emde.de
Bremen | Gießen | Kiel

WE ARE AN INDEPENDENT MEMBER OF THE GLOBAL AUDIT, TAX AND ADVISORY NETWORK



Aus dem Plenum

Wichtige Themen der Plenarsitzung in Bremen am 31. August 2020 waren diese:

- *Aktuelles*
- *Beteiligung der Handelskammer an der IHK Digital GmbH*
- *Stellplatzverordnung für die Stadt Bremen (siehe nebenstehenden Bericht)*
- *Gastvortrag Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte*

Aktuelles

Präses Janina Marahrens-Hashagen wies auf die aktuellen Maßnahmen der Handelskammer hin, um ihre Mitgliedsunternehmen in der Corona-Pandemie zu unterstützen. Dabei gehe es zum Beispiel um die Vermittlung von Informationen zur Rückkehr von Arbeitnehmern aus dem Ausland. Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger berichtete von den intensiven Bemühungen der Handelskammer zur Sicherung bzw. Steigerung der Anzahl von Ausbildungsplätzen.

IHK Digital GmbH

Antepräs Harald Emigholz erstattete einen Bericht über die Aktivitäten im Steuerungskreis Digitalisierung. Die Gründung der IHK Digital GmbH, die künftig die digitalen Bedarfe der IHK-Organisation ermitteln und bündeln wird, sei ein Durchbruch. Die Gesellschaft schaffe die Voraussetzungen für mehr Zusammenarbeit und Wirtschaftlichkeit. Das Aufgabenspektrum umfasse den Ausbau von Services für Mitglieder und Kunden sowie die Verbesserung der Mitglieder- und Kundenkommunikation. Das Plenum genehmigte eine Beteiligung der Handelskammer als Gesellschafter an der IHK Digital GmbH.

Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung können Sie im Internet nachlesen: www.handelskammer-bremen.de/ausdemplenum.



Foto Jörg Sarbach

Spitzentreffen von Politik und Wirtschaft – Bremens Senatspräsident und Bürgermeister zu Besuch im Plenum der Handelskammer. Im Mittelpunkt stand die Corona-Krise. Die Vertreter der Wirtschaft diskutierten ausführlich mit dem Regierungschef über Bremens Innenstadt und den Bremen-Fonds.

Bürgermeister im Plenum

Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte schilderte in seinem Gastvortrag die zentralen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Gesellschaft und die Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven. In der Anfangsphase habe der Schutz der Gesundheit der Bevölkerung im Fokus gestanden, weniger die wirtschaftlichen Folgen. Dennoch habe der Senat auch zügig unterstützende Maßnahmen für die Wirtschaft ergriffen (Kurzarbeitergeld, Corona-Soforthilfen). Als wichtig habe sich der regelmäßige Austausch mit den Vertretern von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bzw. der Wirtschaft im Rathaus herausgestellt. Bovenschulte ging auch auf den Bremen-Fonds ein, der helfen soll, die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie abzufedern und neue Impulse zu setzen. Ein wesentlicher erster Schritt zur Nutzung sei das Aktionsprogramm Innenstadt mit einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen. Die Plenarmitglieder diskutierten anschließend intensiv mit dem Bürgermeister über die Innenstadtentwicklung und die Bewältigung der Corona-Folgen durch den Bremen-Fonds.

Stellplatzverordnung im Wohnungsbau abschaffen

Das Plenum der Handelskammer Bremen hat sich nach intensiver Diskussion und nach Aussprache in ihren Gremien dafür ausgesprochen, die Stellplatzverordnung für die Stadt Bremen ganz abzuschaffen. Derzeit läuft eine Fachanhörung der Regierungsfractionen in der Bremischen Bürgerschaft mit dem Ziel, künftig bei jedem Bauvorhaben einen verpflichtenden Anteil der Stellplätze durch Maßnahmen des Mobilitätsmanagements zu ersetzen und in der Altstadt die Errichtung neuer Stellplätze ganz zu verbieten.

In der Praxis, so die Handelskammer, zeige sich, dass auch die vorgesehene Novellierung ein Hemmschuh für den dringend notwendigen Bau neuer Wohnungen in Bremen sein werde. Die beiden anderen Stadtstaaten Berlin und Hamburg hätten mit der Abschaffung ihrer Stellplatzverordnungen positive Erfahrungen gemacht. Bauherren schufen dort nach dem Bedarf von Käufern oder Mietern entweder Stellplätze oder alternative Mobilitätsangebote, ohne dass es zu Problemen komme. Der Wohnneubau habe dort sogar an Dynamik gewonnen.

Nach Ansicht des Plenums wäre die Abschaffung der Verordnung ein großer Schritt, um die Planungen für den hiesigen Wohnungsbau zu beschleunigen und nachhaltiger zu gestalten, Bürokratie abzubauen und die Baukosten zu reduzieren. Im öffentlichen Raum sehe der Koalitionsvertrag ohnehin Maßnahmen zur Parkraumbewirtschaftung und stärkeren Parkraumüberwachung vor, die eine Abkehr von der der Stellplatzverordnung flankieren könnten.

Gerade in der aktuell sehr angespannten Wohnungssituation in Bremen und angesichts zurückgehender Neubauzahlen müssen laut Handelskammer Verfahrensvereinfachungen und Anreize für einen kostengünstigeren stadtverträglichen Wohnungsneubau im Fokus stehen. Verbote und Überregulierungen, wie sie der Novellierungsvorschlag der Regierung vorsehe, erreichten das Gegenteil.



Besuch in Bremerhaven:

Präses Janina Marahrens-Hashagen (l.) hat am 7. September ihre Reihe der Vor-Ort-Besuche im Handel des Landes Bremen fortgesetzt. Mit Karsten Nowak (2.v.l.), Geschäftsführer Einzelhandel der Handelskammer, und der Leiterin Stadtmarketing bei der Erlebnis Bremerhaven, Nicole Halves-Volmer (2.v.r.), traf sie Felix Schloßhauer (r.), Inhaber des gleichnamigen Reformhauses. Weitere Stationen ihrer Tour waren bei Andrea von Kampen, Inhaberin vom Schuhhaus Fuß, und bei Eike Neemann vom Bettenhaus Eilert Neemann. Außerdem sprach die Präses mit dem Standortmanager für Geestemünde, Thomas Ventzke, Centermanager Ralf Steinebunner (Mein! Outlet) und der Keramikerin Christina Wolter (formschön).

Foto Antje Schimanke

Licht und Schatten in den bremischen Häfen

Die bremischen Häfen haben im ersten Halbjahr 2020 deutlich geringere Umschlagsrückgänge verzeichnet, als zu Beginn der Covid-19-Pandemie befürchtet. Zwar sank laut Häfenressort der Gesamtumschlag gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,3 Prozent auf 34,5 Millionen Tonnen; Bremerhaven hat aber den Seegüterumschlag trotz der Corona-Krise leicht um 0,8 Prozent gesteigert.

Der Containerumschlag lag im ersten Halbjahr bei 2,3 Millionen TEU. Im Vergleich zu den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres ist das ein Minus von 4,8 Prozent. Ferner wurden nur 695.000 Fahrzeuge umgeschlagen, das ist ein Minus von 36,3 Prozent. Beim Massengut gab es ein Minus von 18,2 Prozent auf 3,9 Millionen Tonnen, der Umschlag von flüssigem Massengut allerdings erhöhte sich um 6,8



Foto bremenports

Prozent auf 1,07 Millionen Tonnen; auch wurden mehr Getreide und Futtermittel angelandet (+ 8,8 Prozent auf 271.000 Tonnen). Eine leichte Steigerung um 1,6 Prozent erzielten die Handelsschiffe. Im ersten Halbjahr liefen 2.691 Frachter die bremischen Häfen an.

City-Aktionsprogramm

Handelskammer fordert konzertiertes Handeln

Um die Bremer Innenstadt zu beleben und zu stärken, bedarf es eines konzertierten Handelns und kurzfristig wirkender Maßnahmen. Generelles Ziel muss es nach Maßgabe der Handelskammer sein, dem Innenstadt-Einzelhandel kurzfristig und nachhaltig zu helfen, indem die Innenstadt für Besucher attraktiver, sicherer und anziehender wird.

Das „Aktionsprogramm Innenstadt“, das der Senat als erstes Handlungsfeld aus dem Bremen-Fonds finanzieren will, enthalte ein „vielgestaltiges Maßnahmenbündel“, dessen Einzelprojekte in der Mehrzahl Impulse für mehr Aufenthaltsqualität und Straßenbildbelebung setzten. „An der einen oder anderen Stelle sieht die Innenstadtwirtschaft noch Ergänzungsbedarf“, so die Handelskammer.

So hätte ein kostenloser ÖPNV im Innenstadtbereich zwischen Hauptbahnhof, Brill und Sielwall eine große Signalwirkung und Imageeffekte. Wichtig

sei zudem die Aufwertung der Achse Pieperstraße, Papenstraße und Hanseatenhof – und damit die Anbindung des zukünftigen „Lebendigen Hauses“ (Lloydhof) an die innerstädtischen Rundläufe. Die Neuanlage des Spielplatzes Papenstraße böte großes Potenzial für einen innerstädtischen Treffpunkt für Familien mit sich anschließender Gastronomie.

Entscheidend sei jetzt, dass alle Maßnahmen des Programms zügig umgesetzt würden. Der Senat müsse zudem den geplanten privaten Projekten und Bauvorhaben „konsequent den Weg bereiten“ und durch wirklich substanzielle öffentliche Begleitinvestitionen (Infrastrukturen, öffentliche Räume, öffentliche Nutzungen) das städtebauliche Gesamtgefüge der Bremer Innenstadt stärken. „Hierzu sollte der mit dem Innenstadt-Gipfel begonnene Dialog mit den Investoren verstetigt werden“, so die Handelskammer.

Die Aufbaugemeinschaft Bremen e. V., Bremens erste Bürgerinitiative

Das Sprachrohr Bremer Bürger für die Entwicklung unserer Stadt.

Das aktiv Forum engagierter Bremer Bürger.

Wir fördern die städtebauliche Entwicklung im Verbund mit Umwelt, Natur und Denkmalschutz der Stadt Bremen und der Nachbargemeinden.

Wir geben neue Denkanstöße.

Wir skizzieren neue Bauprojekte.

Wir zeigen städtebauliche Alternativen auf.

Wir stellen aktuelle Bauprojekte vor.

Wir verbinden Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

Wir sind eine gemeinnützig anerkannte Vereinigung.



der aufbau

Weil Bremen eine starke unabhängige städtebauliche Interessenvertretung braucht.

www.aufbaugemeinschaft.de

HEY CHEF!

TU WAS FÜR DIE GESUNDHEIT DEINES TEAMS.

Betriebliche Gesundheitsförderung gibt's von Bremens Krankenkassen. Jetzt informieren!

www.heychef.org

BGF

Koordinierungsstelle
LAND BREMEN

Türöffner für den Berufseinstieg: die Einstiegsqualifizierung

Von Malte Graf-Christoph

Corona hat die duale Berufsausbildung und den Ausbildungsmarkt vor schwere Aufgaben gestellt. Der Kontakt zwischen Ausbildungsbetrieben und ausbildungsinteressierten jungen Menschen war erschwert. Eines gilt aber auch in Zeiten der Krise: In die Ausbildung zu investieren, lohnt sich immer. Ein Mangel an Nachwuchsfachkräften beschränkt Unternehmen in ihrem Potenzial. Daher ist es gerade jetzt besonders wichtig, an der Ausbildung festzuhalten, neue Talente zu entdecken und sie für das eigene Unternehmen zu nutzen.

Neben dem direkten Start in eine duale Ausbildung ist die Einstiegsqualifizierung (EQ) eine gute Möglichkeit für Ausbildungsbetriebe, ausbildungswillige Jugendliche kennenzulernen. Nachdem in den zurückliegenden Monaten Veranstaltungen der Berufsorientierung kaum stattfanden und die Vermittlung zwischen Betrieben und jungen Menschen zwischenzeitlich erschwert war, bietet die EQ auch in den nächsten Monaten noch Chancen, Fachkräftepotenziale zu heben. Nach Abschluss der EQ erhalten die Teilnehmer ein Handelskammer-Zertifikat als Qualifizierungsnachweis und können von den Betrieben anschließend in eine reguläre Ausbildung übernommen werden.

Was ist eine EQ?

Eine EQ lässt sich mit einem Praktikum vergleichen. Sie dauert zwischen sechs bis zwölf Monate. Sie dient dazu, den Jugendlichen den Ausbildungsberuf, den Betrieb und das Berufsleben im realen Alltag vorzustellen. Die betriebliche Praxis vermittelt erste berufliche Grundlagen und Erfahrungen aus dem ersten Ausbildungsjahr für den angestrebten Ausbildungsplatz. Bereits während der EQ ist der Besuch der Berufsschule vorgesehen. Dort werden parallel zur Praxis im Betrieb die passenden theoretischen Kenntnisse vermittelt. Die Zeit der EQ kann später auf ein Ausbildungsverhältnis teilweise angerechnet werden.

Gibt es Vergütung und Förderung?

Die Höhe der Vergütung vereinbaren der Betrieb und die EQ-Teilnehmer untereinander. Einstiegsqualifizierungen werden von den Arbeitsagenturen oder Jobcentern auf Antrag finanziell gefördert, wenn die Teilnehmer nicht der Vollzeitschulpflicht unterliegen. Die Arbeitsagentur erstattet die Vergütung der EQ



Foto: Frank Pusch

Der Autor ist Referent im Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung und dort für Grundsatzfragen der Ausbildung zuständig.

bis zu 247 Euro monatlich. Weil die EQ ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis ist, kann der Arbeitgeber zusätzlich von der Agentur für Arbeit oder dem jeweiligen Jobcenter einen Zuschuss zum Gesamtsozialversicherungsbeitrag in Höhe von 123 Euro monatlich beantragen. Dieser Betrag wird jährlich neu berechnet.

Erweitertes Angebot – EQ Plus

Ergänzend zur EQ gibt es das sogenannte EQ Plus: Hier wird das Einstiegspraktikum mit ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) kombiniert. Ermöglicht wird EQ Plus von den Arbeitsagenturen für alle, die Nachhilfe oder sozialpädagogische Zusatzbetreuung benötigen. Besonders praxisrelevant ist diese Maßnahme bei sprachlicher Förderung (Deutsch als Fremdsprache).

Kontakt:

Die Ausbildungsberater der Handelskammer informieren und beraten Betriebe:

www.handelskammer-bremen.de/ausbildungsberatung.

Weitere Informationen finden Sie hier:

www.handelskammer-bremen.de/eq

PETER GROTHS KULTURTIPP FÜR DEN OKTOBER



Berührend!

Bitte nicht berühren! – Besucher von Museen kennen diese Regel. Die gilt mittlerweile nicht mehr nur für Kunstwerke, sondern für nahezu alle Begegnungen unter Menschen. Ein kleiner Ellenbogen-Check, vielleicht auch eine zumeist ganz unelegante Berührung mit den Füßen – Corona lehrt uns aus guten Gründen Distanz, leider. Frank Schmidt, Direktor der Museen Böttcherstraße, hat diese zwangsweise notwendige Wahrung von Abstand auf eine Idee gebracht: Er präsentiert im Paula Modersohn-Becker Museum Kunst, die berührt. Kunst, die das Thema der Rührung und Berührung aufgreift.

Mehr als 60 Arbeiten – je zur Hälfte Leihgaben aus Museen und Privatsammlungen sowie Kunstwerke aus dem eigenen Bestand – führen Besuchern vor Augen, wie berührend körperliche Nähe als ein wesentliches menschliches Bedürfnis sein kann. In mehreren Themenräumen zeigen Maler und Bildhauer die Nähe von Mutter und Kind, die Nähe unter sich liebenden Menschen, die Intimität der Berührung im Tanz. Präsentiert werden aber auch Bilder, Skulpturen und Videos, die die unerwünschten Kontakte, die schmerzhaften Begegnungen und die über eine tiefe Gläubigkeit vermittelte Berührung thematisieren.

Aus der eigenen Sammlung nutzt Frank Schmidt unter anderem Kunstwerke von Paula Modersohn-Becker, Bernhard Hoetger, Lucas Cranach d. Ä. und Tilman Riemenschneider. Leihen konnte das Museum Arbeiten von August Macke, Käthe Kollwitz, Edvard Munch, Ernst Barlach, Pipilotti Rist und Robert Mapplethorpe. Das voluminöseste Werk steuert Holzbildhauer Stephan Balkenhol bei: elf lebensgroße Stelen tanzender Paare, die einen vom Publikum begehbaren Raum des Museums füllen. Ikonen der Kunstgeschichte kommen von Valie Export, die im Video zeigt, wie sie Menschen auffordert, ihre Brust in einem Kasten zu betasten, und von Marina Abramovic, die sich einst in einer Performance bis zur Erschöpfung mit ihrem Partner Ulay ohrfeigte. Berührend kann eben auch verstörend bedeuten.

Kalt lassen alle diese Kunstwerke ihre Betrachter jedenfalls nicht. In berührungsarmen Zeiten wie diesen zeigt so eine Ausstellung, was uns im positiven wie im negativen Sinne alles entgeht. Und deshalb passt sie genau in die Zeit.

Paula Modersohn-Becker Museum, Böttcherstraße; bis 24. Januar 2021 dienstags bis sonntags 11:00-18:00 Uhr.
Informationen: www.museen-boettcherstrasse.de

Gebeutel, aber unbeirrt

Die Corona-Krise macht auch Stiftungen zu schaffen. Das Stiftungshaus Bremen aber hält die Idee von der Gemeinnützigkeit lebendig. Harald Emigholz ist der neue Kopf an der Spitze des Vereins – und Botschafter für das Stiftungsengagement. *Von Christine Backhaus*



Vorstand und Geschäftsführung des Stiftungshaus Bremen bei der Mitgliederversammlung vor dem Haus im Park in Bremen-Ost: (v.l.) Stephanie Hopfenblatt, Helena Brier, Katrin Wördemann, Harald Kieselhorst, Ingrid Bischoff, Harald Emigholz, Christine Thewes, Burkhard Sültmann

Foto: Jörg Sarbach

Bremen ist eine Stadt der Gemeinnützigkeit, eine Stadt des Mäzenatentums. Großzügige Gesten prägen die Hansestadt seit Jahrhunderten, meist finden sie ihren Ausdruck in Stiftungen. Mehr als 300 gibt es davon zurzeit in Bremen, ganz unterschiedlicher Größe, Ausrichtung und Verfassung. Ein Kristallisationspunkt der Stiftungsidee ist das Stiftungshaus Bremen geworden – eine deutschlandweit eher ungewöhnliche Einrichtung. Denn es ist nicht einfach ein physischer Ort, an dem Stiftungen ihren Verwaltungssitz haben. Es ist ein Ort, an dem die Idee lebendig gehalten und das Stiftungsengagement gefördert und gestärkt wird; es ist ein Ort des Austausches und der Information, der Vermittlung und der Starthilfe.

„Die Corona-Krise“, sagt Harald Emigholz, „hat uns gebeutelt, aber unser Engagement nicht verändert.“ Im Gegenteil: „Wir wollen und müssen die Idee lebendig halten. Sie darf nicht untergehen. Stiftungen erfüllen eine ganz wichtige gesellschaftliche Aufgabe.“ Der frühere Präses der Handelskammer und langjährige Geschäftsführer des gleichnamigen Reifenunternehmens steht seit kurzem an der Spitze des Stiftungshauses – als Vorsitzender des 2003 gegründeten Vereins. Es war eine Idee von Nabertherm-Gründer Conrad Naber, einem der großen Bremer Mäzene, ein Haus zu gründen, das

der Stiftungsidee Flügel verleiht. „Das Stiftungshaus Bremen soll durch Präsentation von Stiftungen und Öffentlichkeitsarbeit Menschen und Institutionen motivieren, Zustiftungen zu leisten oder neue Stiftungen zu gründen“, war sein Wunsch.

Genau das tut das Team um Geschäftsführerin Ingrid Bischoff seit nunmehr 17 Jahren. „Wir sind seit 2003 tüchtig gewachsen“, sagt sie. So hat der Verein heute 106 Mitglieder, vor allem kleine und mittlere Stiftungen, aber auch Vereine wie die Bremer Krebsgesellschaft und die Bremer Schuloffensive gehören dazu. Jüngste Mitglieder sind beispielsweise die von Professor Dr. Dieter Ukena initiierte Lungenstiftung Bremen oder die von Knut Marthiens gegründete Bremer ALS Stiftung. Für die Mitglieder und alle Stiftungsinteressierten ist das Stiftungshaus Servicestelle, Informationsquelle, Kontaktbörse – und Vermittler. „Wir erhalten viele Anfragen von Projektträgern, die Unterstützung suchen“, so Bischoff, „und denen wir dann helfen können.“ Ein Standbein – und neben Beiträgen und Spenden wichtige Einnahmequelle – ist die Stifterinstitut Bremen GmbH, die Verwaltungsaufgaben wie Buchführung und Projektmanagement für einzelne Stiftungen übernimmt.

Conrad Naber war nicht nur Spiritus rector des Stiftungshauses, er hat ihm auch einen Ort gegeben, Räume in der Bürgermeister-Smidt-Straße 78. Die 4. Etage hatte er 1998 der in Gründung befindlichen International University Bremen (die heutige Jacobs University) geschenkt. Als die Universität im Jahr 2000 auf den Campus nach Bremen-Grohn zog, überließ sie – im Sinne Conrad Nabers – die Räume dem Stiftungshaus. Bis 2009 leitete einer der Mitgründer das Haus: Professor Bernd Artin Wessels. Ihm folgte Gerhard Harder, lange Jahre Chef der swb in Bremen. Mit Harald Emigholz ist nun wiederum ein profilierter Unternehmer und vor allem Netzwerker mit der Aufgabe betraut. Der Kaufmann kann sich auf einen Vorstand mit hoher fachlicher Expertise stützen, und zwar den Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Harald Kieselhorst, Britta Hickstein und Katrin Wördemann (ab Januar 2021), Stiftungsmanagerinnen der beiden Bank-Kooperationspartner, Sparkasse Bremen und Nord/LB, sowie den Rechtsanwalt und Notar Burkhard Sültmann. Geballte Kompetenz unter einem Dach.

Vernetzen, Synergien schaffen, Stiftungsbereitschaft stärken – das sind die Gebote der Arbeit des „Vereins der Vereine“, sagt Harald Emigholz. „Persönliche Kontakte sind ganz ent-

scheidend.“ Er leitet seit 2018 auch die Bremer Schuloffensive und weiterhin die St. Petri-Gemeindestiftung – und kann so dem Stiftungsgedanken Gewicht und Stimme verleihen. In den Vor-Corona-Zeiten ist das Stiftungshaus regelmäßig zu seinen Mitgliedern und deren Engagements gegangen – ein halbes Dutzend Informationsveranstaltungen fanden so vor Ort statt, sei es in den Bremer Museen, im Denkort Bunker Valentin oder auch in der JVA. Auch künftig wird das der Fall sein; so wird es im November 2020 ein Treffen in der Tabea Stiftung Oberneuland geben.

Das Networking bekommt auch ein digitales Gesicht: Das Stiftungshaus ist dabei, sein Internet-Portal auszubauen und vor allem den Mitgliedern, die keinen eigenen Auftritt haben bzw. den Aufwand dafür scheuen, eine Host-Plattform zur Selbstdarstellung zu schaffen. Die „gelebte Gemeinschaft“ der Bremer Stifter steht damit persönlich wie virtuell auf guter Grundlage.

energie konsens
100% Ummantelung

Solar? Na klar!

Kostenfreie Solarberatung für Unternehmen im Land Bremen

Buchen Sie jetzt unsere energievisite:solar unter energiekonsens.de/energievisiten

☎ 0421/376671-74
✉ unternehmen@energiekonsens.de

Für jeden Zweck die richtige Halle.

Systemhallen zum günstigen Festpreis.

Stahlhallen-Konfigurator
unter www.husen.com

Husen

Am Hafen 2
26903 Surwold
Tel. 04965 9188-0
www.husen.com



REPORT

Ein Lokalmatador startet durch

Bei Markus Freybler dreht sich alles um Bier. Und zwar um sein eigenes. Er schenkt es als Hopfenfänger aus, in verschiedenen Sorten. 2014 startete er mit dem Craft Beer, es gab Höhen und Tiefen. Gerade geht es für den Brauingenieur wieder aufwärts – auf der Überseeinsel auf dem ehemaligen Kellogg-Gelände.

Text: Kai Uwe Bohn, Bild: Robert Stümpke

Craft Beer war lange meist nur den Liebhabern des Gerstensaftes bekannt. Doch nach der Jahrtausendwende wurden die individuellen, handwerklich gebrauten Biere in Deutschland – und nicht nur hier – zum Renner.

Auch in Bremen: Markus Freybler, der in der Hansestadt 20 Jahre für ein großes Unternehmen Bier gebraut hatte, machte sein eigenes Ding. Der Diplom-Brauingenieur brachte die Marke Hopfenfänger auf den Markt. Seine Variationen einer Vielzahl von Malz- und Hopfensorten bzw. Hefearten ermöglichten ihm verschiedene Geschmacksrichtungen: Helles, India Pale Ale, Rotbier und mehr waren und sind im Angebot, und die süffigen Biere fanden schnell ihre Anhänger. In Kneipen ausgeschenkt und im Einzelhandel gelistet, wurde das Hopfenfänger zu einer typisch bremischen Marke, unter anderem auch von der Touristik-Zentrale bei den „Genusstouren“ als kulinarische Köstlichkeit der Stadt angepriesen.

„Wir sind sehr gut gestartet und 2015 bis 2017 stetig gewachsen. Es ist schon ein tolles Gefühl,

dass den Menschen in Bremen und umzu das Hopfenfänger ganz offenbar gut schmeckt und sie auch einen etwas höheren Preis für einen ‚flüssigen Leckerbissen‘ zahlen“, so Freybler. Seine Biere wurden auch deshalb immer mehr zum bremischen Produkt, weil er den aus Bayern und den USA „importierten“ Hopfen an drei Standorten des Öko-Projekts „Gemüsewerft“ im Hafengebiet anbaut. „Bier aus Bremen mit Hopfen aus Bremen, eine tolle Sache.“ Vor allem im „Nordisch Hellen“ und im „Übersee-Ale“ kommt der Bremer Hopfen zum Einsatz.





In einem Umkleidetrakt des ehemaligen Kellogg-Werkes wurde eine kleine gebrauchte Brauerei installiert, draußen gibt es einen Biergarten.



Seit 2017 in der Markthalle Acht

Von Beginn an hatte der Braumeister auch ein gastronomisches Angebot im Kopf. „Ich wollte meine Biere am liebsten in einem eigenen Brauhaus verkaufen und das Craft Beer zum ganzheitlichen Erlebnis machen – mit Brauseminaren, Verkostungen, mit einem gemütlichen Biergarten und Innenräumen, in denen man gut trinken und essen kann.“ Aber die richtige Konstellation ergab sich nicht. Immerhin wurde er 2017 mit einem Stand in der Markthalle Acht am Domshof heimisch, der „Oase des guten Geschmacks“, wie sie für sich wirbt. „Nach Startschwierigkeiten läuft es dort bis heute sehr gut“, sagt Freybler. Eine Containerbrauerei aufbauen, irgendwo im Industriegebiet unterkommen – all das war keine Lösung. Die passende Gelegenheit tauchte nicht auf.

2018 wurde ein schwieriges Jahr. Ausgerechnet im zweitheißen Sommer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen hatte Markus Freybler mit seinen Hopfenfänger-Bieren Qualitätsprobleme, basierend auf Fehlern bei dem niedersächsischen Abfüller, mit dem er kooperierte. Wenn der 58-jährige an diese Zeit zurückdenkt, wählt er deutliche Worte, aus denen sein großer Ärger spricht. „Wir waren im heißen Sommer nicht lieferfähig. Im Herbst wurde noch mal gebraut und abgefüllt, aber da war schon klar, dass sich unsere Wege trennen.“

Eine Tür geht zu, eine andere auf

Zum Glück, wird er heute wohl sagen. Denn wo eine Tür sich schließt, öffnet sich oftmals eine an-

dere. Und die machten Dr. Klaus Meier und Dr. Gernot Blanke vom Bremer Windparkunternehmen wpd AG auf. Sie kauften im Frühjahr 2018 das ehemalige Betriebsgelände des amerikanischen Cerealienherstellers Kellogg – 15 Hektar direkt an der Weser, in der Nachbarschaft zu den bereits entwickelten Teilen der Überseestadt, nicht weit von der Innenstadt Bremens entfernt. Dort soll die Überseeinsel entstehen, ein Mischgebiet mit Wohnen, Gewerbe und Gastronomie. Im September wurde bereits eine Schule eröffnet.

Als sich Klaus Meier auf dem Gelände umschaute und auch die Gemüsewerft-Standorte mit dem weithin sichtbaren Hopfenanbau besuchte, kam er mit Markus Freybler ins Gespräch. „Er war ganz begeistert von meinen Ideen und hat mich schließlich gefragt, ob er und Gernot Blanke nicht bei der Braumanufaktur einsteigen können.“ Kurz überlegt, dann eingeschlagen: Meier hatte dem Braumeister die Möglichkeiten auf dem Gelände aufgezeigt – samt Zukunftsperspektive, inklusive eigener Gastronomie und einer kleinen Brauerei.

Neugründung der Braumanufaktur

Freybler, Meier und Blanke wurden Partner und gründeten die Bremer Braumanufaktur GmbH & Co. KG, in der Freybler der geschäftsführende Gesellschafter ist. In einem gefliesten Umkleidetrakt des ehemaligen Kellogg-Werkes wurde nicht nur eine kleine gebrauchte Brauerei installiert, mit der derzeit 600 Hektoliter pro Jahr gebraut werden können; es entstand auch eine Gastronomie

mit „urbanem Biergarten“, der immerhin 180 Sitzplätze hat. „Seit Oktober 2019 sind wir hier drin, ganz nah am ehemaligen Produktionsgebäude, das auch stehenbleiben wird. Im März 2020 wollten wir eröffnen“, erzählt Markus Freybler. Die Gastronomie liegt ideal: Dort müssen die Radfahrer und Fußgänger vorbei, wenn sie von der Schlachte zum Europahafen wollen.

Doch dann kam Corona: „Das tat doppelt weh.“ Nichts wurde es mit der großen Eröffnung – stattdessen hieß es „Füße stillhalten“. Immerhin konnten sich „die drei von der Braumanufaktur“ in dieser Zeit schon intensiv mit der Zukunft beschäftigen, die in zwei Jahren direkt an die Weser führen soll. Dann wird die Braumanufaktur umziehen in einen Bereich nahe der Silos, die zum Hotel umgebaut und als auffällige Landmarke erhalten bleiben sollen. Der gesamte Bereich der Überseeinsel wird gerade geplant, schon bald soll Baubeginn sein. Der neue Braumanufaktur-Standort soll dann größer und schöner als die jetzige „Umkleide“ sein – aber dennoch mit „Industrie-Flair“, wie der ganze Bereich, der hier gerade entwickelt wird.

Überseeinsel als „Hopfenfänger-Quartier“

Seit Mitte Juni darf Freybler in seiner Braumanufaktur nun unter Corona-Bedingungen Bier und Speisen verkaufen, und an schönen Sommertagen

„ist hier alles voll, so voll wie es von den Auflagen her sein darf.“ Nordisch Hell, Kräusen, Rotbier, Übersee-Ale und India Pale Ale sind die aktuellen Sorten, die die Kehlen hinunterfließen. Der Brauherr freut sich auch, dass die Überseeinsel ein „Hopfenfänger-Quartier“ ist, denn außer bei ihm wird auch in den benachbarten, noch relativ jungen Gastronomie-Betrieben sein Bier aus- geschenkt.

Für die Zukunft stellt der Braumanufaktur-Chef schon die Weichen: Am nächsten Standort an der Weser sollen in zwei Jahren mit einer neuen Brauanlage 3.000 Hektoliter gebraut werden, erweiterbar auf bis zu 10.000 Hektoliter. „Das ist dann schon eine andere Größenordnung“, sagt der gebürtige Schwabe. Zuletzt hat er mit dem studierten Lebensmitteltechnologe Konstantin Neuber-Pohl seinen ersten Auszubildenden für den Beruf des Brauer und Mälzers eingestellt, mit Tobias Grebhan und ganz aktuell auch Palle Jensen vom Schüttinger zudem zwei Braumeister. Die Zukunft kann kommen – der Lokalmatador Hopfenfänger startet durch. ●

Information:

Bremer Braumanufaktur GmbH & Co. KG,
Markus Freybler, Telefon 0176 98343481,
info@bremer-braumanufaktur.de,
www.bremer-braumanufaktur.de



5
GRÜNDE

★★★★★
jetzt zu bauen
goldbeck.de/
5gruende

Bauen mit System

Schnell, wirtschaftlich und nachhaltig.

deteringdesign.de



GOLDBECK Nord GmbH, Niederlassung Bremen
Haferwende 7, 28357 Bremen
Tel. +49 421 27658-0, bremen@goldbeck.de

konzipieren bauen betreuen
goldbeck.de





REPORT

Vom Netz auf den Teller

Das Meer ist sein Zuhause. Doch eine große Welle zu machen, ist nicht sein Ding. In knapp 35 Jahren hat sich das Familienunternehmen Parlevliet & Van der Plas zum wichtigsten Player im Bremerhavener Fischereihafen entwickelt. Seit dem Kauf der Fischmanufaktur Deutsche See deckt die deutsch-niederländische Unternehmensgruppe die gesamte Wertschöpfungskette der Fischwirtschaft ab – vom Fang über die Verarbeitung bis zum Verkauf an den Verbraucher.

Von Wolfgang Heumer

Es gibt Tage im Jahr, an denen erinnert das Geschehen am Kühlhauskai und der anschließenden Labradorstraße in Bremerhaven an die goldenen Zeiten der Seestadt. In langer Reihe liegen dann dort „Fischdampfer“ wie die Mark, die Annie Hillina oder die Gerda Maria, deren gemeinsames Kennzeichen neben dem schwarz-weißen Rumpf die stabile Kranbrücke und die schräg zum Wasser abfallende Netzbahn am Heck sind. Solche Bilder waren bis in die 1970er Jahre typisch für den einst größten Fischereihafen auf dem europäischen Festland, bis die „Kabeljaukriege“ um die Fischereirechte vor Islands Küste der deutschen Hochseefischerei enge Grenzen zogen.

Heute bringen Schiffe unter deutscher und niederländischer Flagge reichlich Arbeit für die Fischwirtschaft in Bremerhaven. Die Fangflotte der Doggerbank Seefischreederei liefert tiefgefrorene Fischfilets, die das Handelsunternehmen German Seafood an Firmen verkauft, die die Frostware zum Beispiel zu Fischstäbchen verarbeiten.

Bild links

Der Fischtrawler Annelies Ilena: Das Schiff gilt als größter „Freeze-Trawler“ der Welt. Es ist 144 m lang und ein Fangfabrikschiff, das den Fisch sofort verarbeitet und tiefgefriert.



Feinfischraum im Unternehmen Deutsche See, das seit zwei Jahren zu P & P gehört.

Nur zwei Firmen ragen weithin sichtbar aus diesem bisweilen eingeschworenen Kreis heraus: Neben der Restaurantkette Nordsee (deren Chefs mittlerweile in Düsseldorf sitzen) ist das die Deutsche See, die sich selbst als Fischmanufaktur bezeichnet und rund 35.000 Restaurants und Händler in Deutschland mit zum großen Teil selbst und von Hand hergestellten Produkten sowie von kleinen Spezialisten in Bremerhaven produzierter Feinkost beliefert. Als die Niederländer im Februar 2018 die Deutsche See übernahmen, ging zunächst ein Raunen durch die Stadt. Die Erfahrungen aus dem Verkauf der „Nordsee“ (sie gehörte wie die Deutsche See einst zum Unilever-Konzern) an wechselnde Investoren hatten Sorgen um den Erhalt der Arbeitsplätze in der Stadt geweckt, die immer wieder aufkommen und erst vor wenigen Wochen wieder neue Nahrung bekamen.

Aber bei Deutsche See sind die Sorgen um die Arbeitsplätze offenkundig unbegründet, auch wenn sich die neuen Eigentümer lange nicht öffentlich zu ihren Plänen äußerten. Wahrscheinlich hat der Zusammenschluss sogar Arbeitsplätze dauerhaft gesichert. „Mit Deutsche See kann unsere Gruppe jetzt die komplette vertikale Kette vom Fang bis zum einzelnen Kunden abbilden“, sagt Parlevliet, „und umgekehrt hat Deutsche See durch uns den direkten Zugang zu erstklassiger Rohware.“ Strukturelle Veränderung habe es ebenfalls nicht gegeben. „Deutsche See ist eine sehr etablierte Marke und konzentriert sich auf den deutschen Markt mit den Vertriebswegen in den LEH, die Gastronomie und den Foodservice“, so der Geschäftsführer.

Je mehr sich Parlevliet & Van der Plas der Öffentlichkeit öffnet, desto mehr zeichnet sich die tatsächliche Bedeutung des Zusammenschlusses ab. Die Branche ist geprägt von steigenden Rohwarenpreisen, schrumpfenden Ressourcen und einer zunehmenden Umweltdebatte – da sind starke Partner gefragt. Nicht nur in Bremerhaven, sondern in der gesamten europäischen Fischwelt gehört das niederländische Familienunterneh-

Das verbindende Element zwischen der Reederei und dem Händler in Bremerhaven und weiteren Unternehmen unter anderem in Sassnitz auf Rügen sind zwei niederländische Familien: Parlevliet und Van der Plas. 1986 gründeten sie die „Doggerbank“ am Kühlhauskai, seitdem sind sie immer stärker ins Bremerhavener Fischgeschäft eingestiegen. Seit dem Kauf der Fischmanufaktur Deutsche See vor zwei Jahren hat der Familienverbund die Kette vom Fang über die Verarbeitung bis zum Handel und Verbraucher geschlossen. Die Zukunftsaussichten gelten als rosig: „Die Akquisition des Marktführers für Fischfisch und Spezialitäten öffnet uns den Weg zu neuen und strategisch wichtigen Märkten in Deutschland“, ist Geschäftsführer Dirk-Jan Parlevliet überzeugt.

Fischwirtschaft: stabiles ökonomisches Standbein

Auch wenn Bremerhavener Politiker gerne die aktuelle Bedeutung der Stadt als Wissenschaftsstandort und touristische Destination betonen, gehört die traditionsreiche Fischwirtschaft weiter zu den stabilsten ökonomischen Standbeinen der Kommune. Gut die Hälfte der 8.000 bis 9.000 Arbeitsplätze im Fischereihafen, dem landeseigenen und größten Gewerbegebiet in Bremerhaven, sind mehr oder weniger direkt mit der Fisch- und Lebensmittelproduktion verbunden. Überwiegend sind es kleine und mittlere Betriebe, die das Geschehen bestimmen und deren Namen zum Teil nicht einmal jeder Bremerhavener kennt.



Wir haben die Kette vom Fang bis zum Teller geschlossen. So können wir die Marktpotenziale optimal ausschöpfen.

Dirk-Jan Parlevliet, P&P-Geschäftsführer

men mit rund 7.700 Beschäftigten zu den ganz Großen. Vor etwas mehr als 60 Jahren gründete Dirk Parlevliet mit den Brüdern Dirk und Jan Van der Plas in Katwijk einen Fischhandel, der bald über ein kleines, eigenes Fangschiff verfügte. Die Flotte wuchs über die Jahre, 1959 setzte die Gruppe das erste Fangfabrikschiff ein; acht Jahre später kam der erste Froster hinzu, der den verarbeiteten Fisch tiefgekühlt an Land brachte. Bis in die 1980er Jahre waren die Niederländer vor allem in der Grundfischerei in der Nordsee unterwegs; dann nahmen sie auch die Schwarmfischerei mit Schleppnetzen, die so genannte pelagische Fischerei, ins Portfolio auf und gründeten dafür mit der Doggerbank Seefischerei in Bremerhaven ein eigenes Unternehmen.

Starkes Engagement im Osten

Nach der Wende wuchs das Engagement in Deutschland vor allem an der Ostseeküste; der Hauptsitz blieb aber immer Bremerhaven. 1993 gründete P&P – wie sich das Unternehmen selbst in Kurzform nennt – die Oderbank Hochseefischerei. Fünf Jahre später übernahmen die Niederländer die Mecklenburgische Hochseefischerei; 2012 errichtete Parlevliet & Van der Plas für 80 Millionen Euro in Sassnitz auf Rügen das Euro Baltic Fischverarbeitungszentrum, das mit einer Verarbeitungskapazität von 50.000 Tonnen zu den größten Betrieben dieser Art in Europa zählt.

Auf dem Weg dorthin und bis heute tätigte das Unternehmen zahlreiche weitere Akquisitionen sowohl in den Niederlanden als auch weit über die Grenzen der Nachbarländer hinaus. Unter anderem ist P&P in Großbritannien, Litauen und selbst auf den Färöer Inseln tätig. „Alle Schwesterunternehmen sollen voneinander profitieren“, beschreibt Dirk-Jan Parlevliet die Philo-

sophie, „dadurch, dass wir die Kette vom Fang bis zum Teller geschlossen haben, können wir die Marktpotenziale optimal ausschöpfen.“ Abgesehen davon haben die Niederländer auch eine historische Kette geschlossen: Die Wurzeln der Mecklenburger Hochseefischerei reichen bis nach Bremerhaven. Bereits in den 1920er Jahren kamen Fischdampfer mit dem Fischereikennzeichen ROS regelmäßig nach Bremerhaven – dort ließ sich nicht nur mehr Geld mit dem gefangenen Fisch verdienen, dort war auch die Kohle billiger. ●



In S-XXL erhältlich.

Individuelle Büroflächen von ca. 115 bis 2.000 m²

- › Mtl. Miete ab 9,90 €/m² zzgl. NK & USt.
- › Hohlrumboden
- › Fahrstuhl & Tiefgarage
- › Hoher Energiestandard & geringe Nebenkosten
- › Moderne Teeküchen & WCs
- › Highspeed-Internet: 1 Gbit/s

Jetzt maßgeschneidertes Büro anfragen:

www.überseekontor.de

0421 30 80 613 **JUSTUS GROSSE**
PROJEKTENTWICKLUNG

Starter Camp: Inklusion als Wettbewerbsvorteil



Foto: Hilfswerft

Die gemeinnützige Hilfswerft gGmbH führt in Kooperation mit dem Amt für Integration und Versorgung Bremen das Starter Camp „Alles inklusive!“ durch. Vom 9. bis 10. Oktober 2020 können die Teilnehmer zusammen mit Praxisexperten konkrete Ansätze erarbeiten, wie sie mehr zur Inklusion beitragen. Die Veranstaltung richtet sich an Gründer und Unternehmensvertreter mit dem Wunsch nach mehr Inklusion für ihre Vorhaben bzw. Unternehmen.

Aktuelle Entwicklungen wie die Zunahme der Digitalisierung bieten laut Hilfswerft echte Chancen, die Kompetenzen von Menschen mit Behinderung zu nutzen. „Unternehmen, die diese ergreifen, arbeiten innovativer und kooperativer“, heißt es dazu. Aber auch als Mitarbeiter im Start-up würden Menschen mit Behinderung durch besondere Perspektiven ein hohes Potenzial bieten, „für Gründungen ein Ansatz, neue erfolgsversprechende inklusive Geschäftsmodelle zu entwickeln.“ Die Camp-Teilnehmer bekommen unter anderem Einblicke in Best-Practice-Beispiele, Kontakte zu anderen Start-ups und Unternehmen sowie Tipps zu Fördermitteln und Nutzen für die eigene HR- und CSR-Arbeit. Konkret geht es um diese Fragen: Wie sehen Gründungen aus, die Inklusion als Ziel haben oder inklusiv arbeiten? Was muss man berücksichtigen, wenn man einen Menschen mit Behinderung anstellen möchte? Warum gibt es nicht noch viel mehr Inklusionsunternehmen? Was ist zu beachten, wenn man eine Inklusionsabteilung gründen will? Welche – auch finanzielle – Unterstützung gibt es dabei? Als Impulsgeber beteiligen sich Experten aus Sozialunternehmen, Inklusionsunternehmen und -abteilungen.

Informationen, Anmeldung und Tickets:
<https://www.hilfswerft.de>

Förderbank und Starthaus am Domshof

Vom Kontorhaus an den Domshof: Die BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven ist Anfang September an ihren neuen Standort Domshof 14/15 in Bremen umgezogen. Damit sind alle Dienstleistungen der Förderbank und des Starthauses Bremen an einem zentralen Ort und unter einem Dach erreichbar. „Wir haben eine modernere, funktionsgerechtere Umgebung mit einer offenen Bürolandschaft, und die Wege sind kürzer geworden – ein großer Vorteil für die Geschäftsabläufe“, sagt Ralf Stapp, Geschäftsführer der BAB. „So lässt sich bei Bedarf schnell auch einmal zusätzliche Expertise mobilisieren.“ Vermieter ist die Handelskammer Bremen. Die BAB belegt über dem Outdoor-Spezialisten „Unterwegs Bremen“ im Erdgeschoss und der ersten Etage ab dem zweiten Geschoss fünf Etagen.

Bereits im Januar waren das Team des Starthauses Bremen und die Abteilung Wohnraumförderung in die neue Immobilie umgezogen. Alle Ansprechpersonen sind weiterhin unter den bisherigen Telefonnummern erreichbar. Bis zunächst Ende Oktober darf die BAB wegen Corona keinen regulären Kundenverkehr zulassen; individuelle Termine sind aber nach Absprache und Anmeldung möglich.

www.bab-bremen.de



„Die Bremer Aufbau-Bank und das Starthaus sind wichtige Partner für Unternehmen, Neu-Gründer und Bürger. Beide Institutionen leisten wertvolle Arbeit für den Wirtschaftsstandort und dessen Attraktivität. Die Handelskammer Bremen unterstützt als Vermieterin die Bündelung der Dienstleistungen an einer zentralen und gut erreichbaren Anlaufstelle.“

Dr. Matthias Fonger Hauptgeschäftsführer,
Handelskammer Bremen

Online-Services der Kammer: rund um die Uhr, schnell und bequem

Die Handelskammer Bremen stellt ihren Mitgliedern auf der Website neue Online-Services zur Verfügung. So können hier <https://tinyurl.com/hk-online-formulare> unter anderem Formulare für

die Erstellung von Mitgliedsbescheinigungen,
die Änderung der Bankverbindung oder
die Betriebsaufgabe

online ausgefüllt und versandt werden.



Gewerbemeldung: online-Termine

Seit dem 1. September 2020 können Termine bei der Gewerbemeldestelle online vereinbart werden – und zwar für

- **Gewerbeanmeldung,**
- **Gewerbeummeldung,**
- **Gewerbeabmeldung,**
- **Auskünfte**
(Gewerberegister, Gewerbezentralregister).

Die Online-Terminvergabe ist hier zu erreichen:

www.wirtschaft.bremen.de/termingewerbe.

Eine telefonische Terminvergabe ist auch über das Bürgertelefon Bremen unter 115 möglich. Alle aufgeführten Dienstleistungen – mit Ausnahme der Auskunft aus dem Gewerbezentralregister (GRZ) – können weiterhin auch vollständig online und ohne Aufsuchen der Dienststelle im Katharinenklosterhof erledigt werden. Informationen hierzu gibt es auf der Internetseite des Wirtschaftsressorts:

<https://wirtschaft.bremen.de>

BAB: Beteiligungskapital für Unternehmen

Der Bund und das Land Bremen stellen bis zum 31. Dezember 2020 Beteiligungskapital in Höhe von 3,5 Millionen Euro für Unternehmen zur Verfügung, die coronabedingt in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind. Die Gelder werden auf Antrag von der BAB Beteiligungs- und Managementgesellschaft Bremen mbH (BBM), einer Tochter der BAB – Die Förderbank für



Bremen und Bremerhaven, vergeben. Zielgruppe sind Start-ups und kleine Mittelständler (KMU) mit einem Jahresumsatz bis 75 Millionen Euro. Die Branche spielt keine Rolle. Pro Unternehmen werden maximal 800.000 Euro über eine Unternehmensbeteiligung (stille oder offene Beteiligung) bereitgestellt. Voraussetzung ist, dass der Betrieb nachweislich coronabedingt finanzielle Probleme hat und dass es keine wirtschaftlichen Probleme vor dem 31. Dezember 2019 gab.

Über eine Beteiligung können Unternehmen ihre Eigenkapitalquote sowie ihre Liquidität verbessern und so ihren Geschäftsbetrieb stärken. Eine Beteiligung durch einen öffentlichen Geldgeber kann zudem bei Verhandlungen mit weiteren Investoren helfen. „Wir haben ein schnelles Bewilligungsverfahren ausgearbeitet, um den Prozess zwischen Erstberatung, Prüfung, Bewilligung und Vertragsausgestaltung so kurz wie möglich zu halten“, sagt Sylvia Neumann, zuständig für das Beteiligungsprogramm bei der BAB.

Information:

Unternehmen müssen den aktuellen Jahresabschluss, den Businessplan, eine Skizzierung der Corona-Notlage sowie einen aktuellen Geschäftsausblick einreichen. Auch ein beratendes Erstgespräch mit der BAB ist Pflicht.

Kontakt:

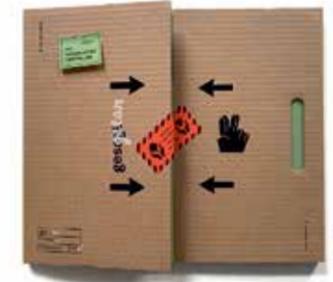
Sylvia Neumann, Telefon 0421 9600-460,
sylvia.neumann@starthaus-bremen.de

Ausgezeichnet!

Peper & Söhne
Polarwerk

Der Projektentwickler Peper & Söhne hat für den Neubau einer Produktionshalle mit Büroanbau für den Automobilzulieferer Linde + Wiemann an der Hansalinie das **DGNB Zertifikat in Gold** erhalten. Die Auszeichnung wird von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) vergeben. Das Projekt setzt „technisch, ökologisch, ökonomisch und funktional Maßstäbe. Es bietet Eigentümern und Nutzern mehr Komfort, geringere Nebenkosten und einen höheren Marktwert“, teilte Peper & Söhne mit.

Der Gewoba-Tätigkeitsbericht „gesagt, getan.“ ist für seine hohe Designqualität mit dem **Red-Dot-Award** in der Sparte Brands & Communication Design ausgezeichnet worden. Das Design stammt von der Agentur Polarwerk. Der Bericht



thematisiert die Fertigstellung von mehr als 400 Wohnungen durch die Gewoba. „In Form eines Umzugskartons ist er ein visuelles und haptisches Erlebnis. Leitidee, Gestaltung, Material und Produktion schaffen eine besondere Ausstrahlung“, hieß es dazu. Das Produkt zeige „kein selbstgefälliges Schulterklopfen, sondern die selbstbewusste Kommunikation der Leistung der Gewoba“, so die Bremer Agentur. Der Red Dot ist einer der renommiertesten Designwettbewerbe der Welt.

Sprachen lernen am Puls der Zeit

**ab € 24,-
im Jahr**

**Englisch, Französisch, Spanisch
oder DaF lernen – dank aktueller
Themen immer bestens informiert!**

| PHOTO: Getty Images

Fordern Sie gleich Ihr kostenloses Probeexemplar an: www.sprachzeitungen.de



Apple Pay ist ein Zahlungssystem des US-amerikanischen Unternehmens Apple für seine mobilen Geräte, das iPhone und die Apple Watch. Es wurde im Oktober 2014 in den Vereinigten Staaten und im Dezember 2018 in Deutschland eingeführt.

Sparkassen-Girocard für Apple Pay

Kunden der Sparkasse Bremen können jetzt ihre Girocard für Zahlungen mit Apple Pay im Handel benutzen. Die rund 46 Millionen Sparkassen-Cards können in der Wallet App hinzugefügt und an mehr als 756.000 kontaktlos-fähigen Kartenzahlungsterminals eingesetzt werden. Für den Bezahlvorgang muss das iPhone oder die Apple Watch einfach nah an das Kartenterminal gehalten werden. Weder die Sparkassen-Card noch eine PIN sind dafür nötig. „Jeder Kauf mit Apple Pay ist sicher, denn die Authentifizierung erfolgt über Face ID (Gesichtserkennung), Touch ID (Fingerabdruck) oder Gerätecode sowie mit einem einmaligen dynamischen Sicherheitscode“, teilte die Sparkasse mit.

Sparkasse: neuer Kundenservice in der City

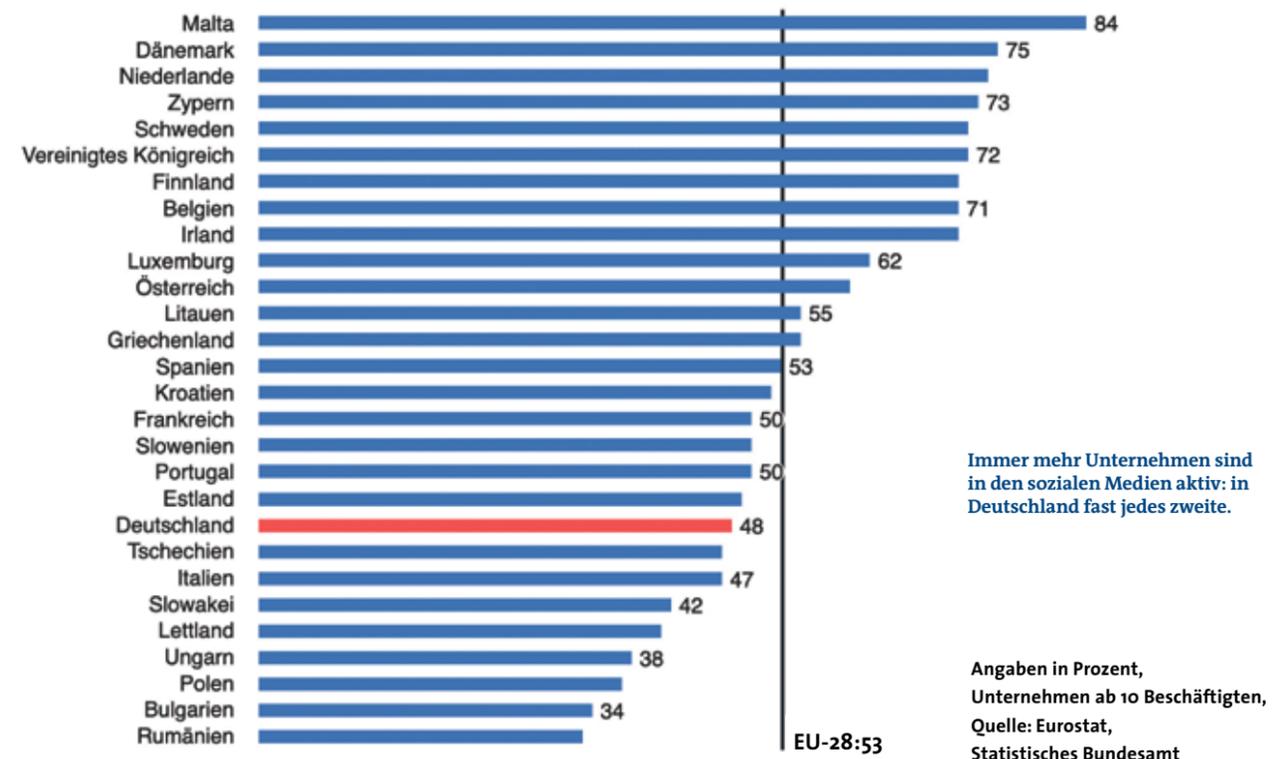
Die Sparkasse Bremen hat ihre Filiale in der Bahnhofstraße erweitert und zum neuen Kundencentrum ausgebaut. Der Standort übernimmt die Funktion des bisherigen Kundencentrums Am Brill. Damit bietet die Sparkasse auch nach dem Umzug der Unternehmenszentrale in den Technologiepark an der Universität alle Finanzdienstleistungen mitten in der Bremer City an – von der persönlichen Beratung rund um Vermögen, Versicherungen, Finanzen und Immobilien bis zur Notarstelle in einem modernen, offenen Ambiente. Alle Berater aus der Filiale Bahnhofstraße und der Kundenhalle Am Brill arbeiten nun gemeinsam an dem neuen Platz.



Fotos: Sparkasse Bremen

Der neue zentrale City-Standort der Sparkasse: Die Bahnhofstraße hat am 21. September 2020 die Funktion des bisherigen Kundencentrums Am Brill übernommen, mit allen Dienstleistungen rund um Finanzen – von der Beratung über Bargeldservice bis zur Schließfachanlage.

Wie nutzen Unternehmen Social Media?



Immer mehr Unternehmen sind in den sozialen Medien aktiv: in Deutschland fast jedes zweite.

Soziale Medien sind eine wichtige Quelle für Nachrichten und Informationen, aber vor allem eine Plattform für Kommunikation und Interaktion – zunehmend auch für Unternehmen. Knapp die Hälfte der Firmen mit mindestens zehn Beschäftigten in Deutschland (48 Prozent) nutzte im Jahr 2019 soziale Medien für ihr Marketing und den Kundenkontakt. 2015 waren es laut Statistischem Bundesamt erst 38 Prozent.

Der Einsatz von sozialen Medien wie Facebook, Xing, LinkedIn, Twitter & Co. ist abhängig von der Unternehmensgröße: Während 79 Prozent der Großunternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten solche Kanäle bespielten, waren es bei den mittelgroßen Unternehmen (50 bis 249 Beschäftigte) 61 Prozent und bei den kleineren Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten 44 Prozent. Am stärksten wurden Social-Media-Plattformen in der Branche „Information und Kommunikation“ genutzt, zu der unter

anderem Streamingdienste, Softwareentwickler, Internet- und Telefonanbieter, aber auch TV- und Radiosender gehören. Drei von vier Unternehmen dieser Branche (77 Prozent) waren 2019 dabei; mit 66 Prozent folgte das Gastgewerbe, also Hotels, Pensionen, Campingplätze, Restaurants oder Caterer. Das Baugewerbe ist noch sehr zurückhaltend, wenn es um Social Media geht (29 Prozent).

Bezogen auf die Länder, stehen Unternehmen in Malta an der Spitze, Rumänien markiert das Tabellenende. Im europäischen Vergleich lagen die Unternehmen in Deutschland mit 48 Prozent unter dem EU-Durchschnitt (53 Prozent) auf Rang 20. Rang 2 nach Malta (84 Prozent) belegt Dänemark (75 Prozent), auf Rang 3 stehen die Niederlande (74 Prozent). Die hintersten Plätze des Rankings belegten Polen (37 Prozent), Bulgarien (34 Prozent) und Rumänien (33 Prozent).

Kampagne für die Papiertonne

Die Bremer Stadtreinigung hat eine Kampagne für die blaue Papiertonne gestartet. Seit 2004 kann sie in Bremen zur Entsorgung von Papier, Pappe und Kartonage eingesetzt werden. Viele Haushalte und Gewerbebetriebe nutzen sie mittlerweile, aber die Stadtreinigung möchte die Quote erhöhen und weist auf die Vorteile hin. „Viele wissen gar nicht, dass die Papiertonne eine saubere Wahl ohne zusätzliche Gebühren ist.“ Was in der blauen Tonne lande, fliege am Abholtag nicht auf der Straße herum; die Entsorgung über die Papiertonne sei deutlich sauberer als per Bündel. Zudem sei die Sammlung über die Tonne für die Kunden wie die Mitarbeiter bequemer und weniger zeitaufwendig als das Bündeln des Papiers. Außerdem reduziere die Abfuhr per Papiertonne die Arbeitsbelastung für die Mitarbeiter der Stadtreinigung. Die Kosten für die Abfuhr seien bereits über die Abfallgebühr gedeckt. Auch Gewerbetreibende seien ein großer Faktor, wenn es um die Sauberkeit geht: „Gerade im Einzelhandel fallen oft große Mengen Papier und Pappe an. Es empfiehlt sich daher für Betriebe, auf einen Großbehälter mit 1.100 Liter an Fassungsvermögen umzustellen, der ähnlich wie die Papiertonne mehr Sauberkeit und eine bequemere Entsorgung ermöglicht – ganz ohne zusätzliche Kosten.“



Foto: Tristan Vankann

Die Bremer Stadtreinigung will Private und Gewerbetreibende ermuntern, auf Altpapiertonnen umzustellen. Vorteil sei unter anderem, dass das Papier nicht mehr unfachmännisch verschnürt zur Abholung an den Straßenrand gestellt und bei schlechtem Wetter überall verteilt werde.

Hilfe bei der Berufswahl und Berufsorientierung

Eltern sind ein wichtiger Partner im Berufswahlprozess junger Menschen. Sie kennen die persönlichen Wünsche, Stärken und Schwächen ihrer Kinder am besten und sind daher eine wichtige Bezugsperson in Fragen der beruflichen Lebensgestaltung. Zudem können Eltern selbst Einblicke in die Berufswelt und Arbeitspraxis geben, indem sie über ihre eigenen beruflichen Erfahrungen berichten und junge Menschen bei der Suche nach Praktika und Ausbildungsplätzen unterstützen.

Praktische Hilfe gibt der Flyer „Elternpower – Wie unterstütze ich mein Kind bei der Berufswahl?“ Er wurde vom Netzwerk SchuleWirtschaft Bremen entwickelt und richtet sich an alle Eltern von Schülerinnen und Schülern der 7.–13. Jahrgangsstufe. Der Flyer informiert über die wichtigsten jahrgangsspezifischen Maßnahmen und Aktionen zur beruflichen Orientierung und gibt alltagspraktische Tipps sowie Anregungen, wie Eltern an der Berufswahl ihrer Kinder teilhaben und sie dabei unterstützen können.

www.schulewirtschaft-bremen.de



Start-up-Preis der Circular Economy

Zum siebten Mal können sich Start-ups und Jungunternehmer mit nachhaltigen Lösungen für den Green Alley Award 20/21, Europas erstem Start-up-Preis der Circular Economy, bewerben. Mit dem Award möchte der Ausrichter und Umwelt-Dienstleister Landbell Group Geschäftsmodelle in den Bereichen Digital Circular Economy, Recycling und Abfallvermeidung fördern. Die sechs besten Start-ups werden am 22. April 2021 nach Berlin eingeladen, wo sie in individuellen Gesprächsrunden mit Experten aus der Circular Economy und der Start-up-Branche an ihrem Geschäftsmodell arbeiten. Am Abend präsentieren die Finalisten ihre Projekte einer Expertenjury und einem internationalen Publikum live auf der Bühne. Der Gewinner erhält ein Preisgeld von 25.000 Euro.

Bis zum 17. November 2020 können Bewerbungen online hier eingereicht werden: www.green-alley-award.com.



Energiesparmeister: Oberschule Geestemünde

Die Oberschule Geestemünde aus Bremerhaven hat mit ihrem Klimaschutz-Projekt den Bremer Landestitel als Energiesparmeister (www.energiesparmeister.de) gewonnen.

Nachhaltigkeit wird an der Schule vielseitig gelebt: In ihrer Holzwerkstatt fertigte die AG Holzwerkstatt Tische und Bänke für ihr Klassenzimmer im Grünen, die Garten AG baut im Schulgarten Gemüse sowie Kräuter für Tees an. Zukünftig soll auch ein mobiles

Windrad für den Schulgarten konzipiert werden, das beispielsweise die Akkus der Gartengeräte lädt. Der Schulwettbewerb wird vom Bundesumweltministerium unterstützt und von der gemeinnützigen Beratungsgesellschaft cozonline durchgeführt. Für die Schüler aus Bremerhaven hat der Energieversorger Benergie die Patenschaft übernommen.



Foto: Susanne Carstensen

WWW.BARTRAM-BAUSYSTEM.DE

Von der Vision zum Projekt.

2800 Referenzen im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM BAU-SYSTEM

- Das individuelle Bau-System
- ✓ Entwurf und Planung
- ✓ Festpreis
- ✓ Fixtermin
- ✓ 40 Jahre Erfahrung
- ✓ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.
Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt
Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
101. Jahrgang | Oktober 2020

Herausgeber Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, Am Markt 13, 28195 Bremen, Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de, www.handelskammer-bremen.de

Verlag Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung Katrin Greinke, Telefon 0421 36903-44, greinke@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung Karin Wachendorf, Telefon 0421 36903-26, anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. Januar 2020.

Chefredaktion Dr. Christine Backhaus, presse,contor, backhaus@pressecontor.de, Dr. Stefan Offenhäuser, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung presse,contor

Druck müllerditzen, Hoebelstraße 19, 27572 Bremerhaven

Preise Einzelheft: Euro 2,30; Jahresabonnement: Euro 22,80
Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos.
Die Zeitschrift erscheint elf Mal im Jahr. Für unverlangt

eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats.
ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise bis zum 10. des Monats

Datenschutzhinweis Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihrer Ausgabe der „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ erforderlich. Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter www.schuenemann-verlag.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-36903-76 bzw. über info@schuenemann-verlag.de anfordern.



iwv geprüft



Bremen ABC L wie Lankenauer Höft

Im Sommer 2022 wird Bremen um eine Freizeitattraktion reicher: Das Lankenauer Höft – die Landzunge zwischen dem Neustädter Hafen und der Weser in Bremen – wollen die neuen Besitzer, Theo Bührmann und Sebastian Mastalka von der Lankenauer Höft Projektgesellschaft mbH, in einen Wohlfühlort für alle Menschen verwandeln. Ihre Bietergemeinschaft war als Sieger aus einem öffentlichen Ausschreibungsverfahren hervorgegangen; nun wurde der Erbbaurechtsvertrag mit einer Laufzeit von 99 Jahren zwischen den Investoren und der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH geschlossen. Sobald die Baugenehmigung erteilt ist, wollen die Investoren loslegen, wahrscheinlich Mitte 2021. Einen Vorgeschmack auf das neue Leben am Lankenauer Höft gibt die Internetseite www.lankenauerhoeft.de

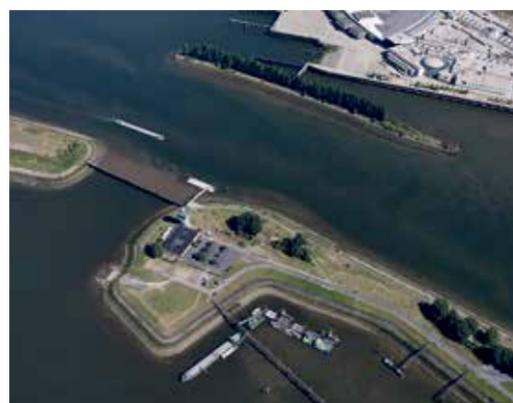


Foto WFB

Die Pläne sehen einen Neubau für Gastronomie und Veranstaltungen, einen Beachclub, Beachvolleyballfelder, Wohnmobilstellplätze, einen Mehrgenerationenspielplatz und eine Fahrradstation mit Ladestation für E-Bikes und Ladesäulen für E-Autos vor.



Veranstaltungen

Angebot der Handelskammer: Präsenzseminare, webbasierte Seminare – Online-Übersicht

Die Veranstaltungen der Handelskammer, die bisher in einer halbjährlichen Printbroschüre vorgestellt wurden, finden Sie jetzt komplett in der Online-Veranstaltungsübersicht:

[www.handelskammer-bremen.de/
veranstaltungen](http://www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen).

Dort finden Sie eine sehr große und vor allem tagesaktuelle Auswahl an Workshops, Seminaren, Vorträgen und Weiterbildungsangeboten. Viele webbasierte Seminare sind dazugekommen.

Online können Sie aus mehr als 160 Veranstaltungen ein passendes Angebot auswählen und direkt buchen. Zudem können Sie langfristig planen: Die Termine der Online-Angebote decken einen Zeitraum von mehr als zwölf Monaten ab. Eine Stichwortsuche führt Sie zu den gewünschten Themen.

Ein wöchentlicher Handelskammer-Newsletter informiert Sie des weiteren über Handelskammer-Veranstaltungen. Er kann hier abonniert werden:

[www.handelskammer-bremen.de/
newsletter](http://www.handelskammer-bremen.de/newsletter).

Jubiläen: Handelskammer gratuliert

150 Jahre

- Geo Bekenn GmbH, gegründet 1. Oktober 1870

125 Jahre

- Wilhelm Schulte GmbH & Co. KG, gegründet 24. Oktober 1895

100 Jahre

- Diersch & Schröder GmbH & Co. KG, gegründet 5. Oktober 1920

75 Jahre

- Buhlmann Rohr-Fittings-Stahlhandel GmbH + Co. KG, gegründet 1. Oktober 1945
- Bernhard Kathmann Bauunternehmung GmbH u. Co. KG, gegründet 1. Oktober 1945

50 Jahre

- Waller-Ring-Apotheke Inh. Arne Fischbach, gegründet 1. Oktober 1970

25 Jahre

- Bremer Sanitäre Haustechnik GmbH, gegründet 31. März 1995
- Frank Fiedler Showtunes, gegründet 1. Oktober 1995
- Wolfgang Turkowsky Hotel „An der Karlstadt“, gegründet 1. Oktober 1995
- E.C.H. Transport GmbH Nationale u. internationale Verkehre, gegründet 2. Oktober 1995
- Hasan Ecirli, gegründet 5. Oktober 1995
- Margret Gerdes, gegründet 16. Oktober 1995
- Auxilium Dienstleistungen GmbH, gegründet 18. Oktober 1995
- Inpha GmbH – Institut für pharmazeutische und angewandte Analytik, gegründet 31. Oktober 1995

Recyclingbörse

ANGEBOTE

HB-A-6393-4
Papier/Pappe: Pappballen aus der Ballenpresse, ca. 500 kg/Stk., überwiegend unbedruckte Wellpappe, bisherige Einstufung vom Entsorger Kaufhausaltpapier, Abholungszyklus flexibel, Größe ca. HxBxT 100x75x150 cm, Gewicht: 500 kg/Stk. Häufigkeit: regelmäßig anfallend, Verpackungsart: als Ballen, nur Selbstabholung. Anfallstelle: Lemwerder

HB-A-6392-11
Verpackungen: Versandpapphüllen aus Hartpapier in unterschiedlichen Längen und Stärken. Durchmesser 77 mm Länge min. 2.400 mm – max. 5.000 mm. Stärke min. 2,5-5 mm. Datenblatt vorhanden auf Anfrage. Hülsenwickelkarton 100 % Altpapier. Menge/Gewicht: 500 kg; Häufigkeit: regelmäßig anfallend, Verpackungsart: im Container, nur Selbstabholung. Anfallstelle: Lemwerder

HH-A-6413-5
Holz: Holzabschnitte ab 10 mm (Nadelholz, Kiefer), 150 t/Monat, regelmäßig anfallend, Mindestabnahme 20 t, nur Selbstabholung. Anfallstelle: 29393 Groß Oesingen

HH-A-6412-5
Holz: Sägespäne, Holzschnitzel aufgrund Holzverarbeitung produziert, Kiefer-/ Nadelhölzer, Lagerort draußen feucht, regelmäßig anfallend, Verpackungsart lose, nur Selbstabholung. Anfallstelle: 29393 Groß Oesingen

HH-A-3320-4
Papier/Pappe: Palettengerechte Versandkartonagen im Maß ca. 60 x 40 x 35 cm, bis 30 kg Tragfähigkeit. Einmal benutzt, vollständig aufbearbeitet und wiederverwertbar. Mindestabnahme 150 -2.500 Stck., Anlieferung möglich, Preis ab 0,68 €. Anfallstelle: Hamburg-Wandsbek.

H-A-6387-10
Bauabfälle/Bauschutt: AVV 170605 Dachdämmmaterial. Der Asbestgehalt überschritt mit 1 bis 5 Gew. Prozent geringfügig den Zuordnungsgrenzwert von 0,1 Gew. Prozent. Der Abfall wurde daher als asbesthaltiger Abfall eingestuft. Es handelt sich um mit Polystyrol verklebte Bitumenbahnen mit 11,3 Gew. Prozent Polystyrol und 88,7 Gew. Prozent Dachpappe. Das Polystyrol ist HBCD frei. Menge/Gewicht ca. 120 cbm, Häufigkeit einmalig, Verpackungsart in Big Bags, Transport Anlieferung möglich, Anfallstelle: 34346 Hann. Münden

LG-A-3734-11
Verpackungen: Metall- und Kunststofffässer (Inhalt: ca. 220 Liter) sowie IBC-Container (Inhalt: ca. 1000 Liter). Wurden für pflanzliche Speise- und Kosmetiköle benutzt. Meistens mit UN-Zulassung, sehr günstig abzugeben. Menge/Gewicht 6, Häufigkeit monatlich, Anfallstelle: Raum Lüneburg

H-A-6264-12
Sonstiges: Keramikabfälle/Isolatoren ohne schädliche Anhaftungen, Materialbeschreibung: AVV 170106 AVV 170107 Porzellanisolatoren, Stützer, Hänger, sämtliche Porzellane aus dem Hoch- und Mittelspannungsbereich ohne gefährliche Anhaftungen (Blei-, Antimon-, Schwefelzement-Kappen sind entfernt). Produkteigenschaft ist gegeben. Menge/Gewicht 500 t, Häufigkeit jährlich, Mindestabnahme Lkw, ladungsweise, Verpackungsart lose, Transport nach Absprache, Anfallstelle: 34346 Hann. Münden

OL-A-6452-7
Gummi: Gummimatten, Antirutschmatten auf Paletten verpackt, ca. 80 x 12 cm; Menge 4 PAL; Häufigkeit: einmalig, Verpackungsart: nach Absprache, Transport: Anlieferung möglich

LG-A-3733-13
Pflanzliche/tierische Reststoffe: Presskuchen, pflanzlich, sehr günstig bzw. kostenlos abzugeben. Menge: 500 kg, Häufigkeit: monatlich, Anfallstelle/Region: Raum Lüneburg

NACHFRAGEN

H-N-6432-3
Metall: Eisenstaub und -teilchen (120102), Walzzunder (100210) und eisenhaltige Strahlmittel (120117), Menge/Häufigkeit nach Absprache, Verpackungsart lose oder in Big Bags, Transport Achse. Anfallstelle: 31167 Bockenem

STD-N-6285-3
Metall: Kabelschrott / Altkabel/ Restkabel / Kabelkupfer und aluminiumhaltig etc. Recycling von Kabelabfällen, Kabelschrott und Kabelresten, Kabellogistik, Demontage Industrieanlagen, Menge: ab 50 kg/ Anhänger/Wertstoffkiste/Lkw, Häufigkeit: regelmäßig anfallend, Verpackungsart: in Big Bag/ Container/ lose, Transport nach Absprache. Anfallstelle: 21614 Hamburg-Buxtehude

Existenzgründungsbörse

ANGEBOTE

HB-A-0109
Aus Altersgründen möchte ich mein in 15 Jahren aufgebautes kleines Entwicklungs-, Fertigungs- und Vertriebsunternehmen für anspruchsvolles Hifi-Zubehör verkaufen. Werkstatt und Büro befinden sich zurzeit in Norddeutschland, der Standort des Unternehmens ist jedoch nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Der Vertriebsbereich erstreckt sich zu ca. 80% über Deutschland, 20% in Europa. Der Vertrieb erfolgt ca. zu 50% an Privatkunden, zu 50% an Einzelhändler und Online-Händler. Ca. 200 Einzelhändler bestellen regelmäßig. Ein Verkauf ist zum Ende 2020 geplant. Eine Einarbeitungszeit kann nach Bedarf vereinbart werden.

HB-A-0110
Für einen kleinen, alteingesessenen aber renditestarken Rollladen- und Sonnenschutz-Handwerksbetrieb in Bremerhaven, mit 4 - 6 Angestellten, wird aus Altersgründen ein Nachfolger gesucht. Tätigkeitsschwerpunkte sind Rollläden, Markisen, Beschattungen sowie der innere Sonnenschutz, Garagentore und Fenster. Eine Einarbeitung/Begleitung durch den jetzigen Inhaber wird angeboten. Ein solider Ausstellungsraum mit Werkstatt kann gemietet und alle Werkzeuge, Maschinen und Fahrzeuge können im guten Zustand übernommen werden.

HB-A-0111
Fachbetrieb zur Wartung, Reparatur, zum Verleih und Verkauf von Kaffeefullautomaten aus Altersgründen zu verkaufen. Die Werkstatt ist gemietet und liegt am Rande der Vahr; die Kunden werden zu 90 % über eine sehr gut frequentierte Homepage und zu 10 % über Mundpropaganda gewonnen. Der Anteil der Stamm- und der gewerblichen Kunden wächst stetig. Wir sind gut vernetzt mit Lieferanten von Ersatzteilen und relevanten Verkaufsstellen der Geräte. Der Jahresumsatz liegt mit 1,5 Mitarbeitern zwischen 60.000 und 80.000 Euro.

HB-A-0112
Nachfolger/-in für alteingesessenes Schuhfachgeschäft gesucht. Ich suche Sie, um in den verdienten Ruhestand zu gehen. Ist Ihre Leidenschaft italienisches Schuhwerk? Kleines Ladenlokal in 1 A Lage. Schuhfachgeschäft mit hochwertigen italienischen Schuhen und vielen Stammkunden.

HB-A-0113
Für sehr gut geführte Damenboutique in zentraler Lage von Bremen Nord Nachfolger/-in gesucht. Der günstige Mietvertrag kann übernommen werden. Die Boutique wurde 20 Jahre von derselben Inhaberin geführt. Der zu verhandelnde Kaufpreis bezieht sich auf den gesamten Warenbestand und die Geschäftsausstattung. Bei der Ware handelt es sich um hochwertige Markenwaren.

GESUCHE

HB-G-0029
Gastronomieobjekte zur Übernahme gesucht. Wir suchen bilanzierte, offene, rentable Gastronomie in Bremen zur kurzfristigen Übernahme. Bitte nur Betriebe ab einem Jahresumsatz von mehr als 200 Tds. € anbieten. Wir bitten um Kurzbeschreibung Ihres bisherigen Konzeptes, Jahresumsatz, Miet- und Pachtkosten sowie Kaufpreisvorstellung.

HB-G-0030
Als erfahrener kaufmännischer Geschäftsführer/kaufmännischer Leiter suche ich eine Tätigkeit in einem mittelständischen Unternehmen aus Dienstleistung oder Handel, gerne mit sofortiger oder späterer Beteiligung oder Übernahme im Großraum Bremen. Ich habe Interesse an einer Unternehmensnachfolge, gerne aber auch an Unternehmen in einer Situation, in der besonderer kaufmännischer Sachverstand benötigt wird.

Bitte richten Sie Ihre Zuschriften für die Börsen unter Angabe der Chiffrenummer an:

- für die Existenzgründungsbörse
Handelskammer Bremen,
Elke Bellmer, Postfach 105107, 28051 Bremen;
bellmer@handelskammer-bremen.de
- für die Recyclingbörse
Handelskammer Bremen,
Andrea Scheper, Friedrich-Ebert-Straße 6, 27570 Bremerhaven;
scheper@handelskammer-bremen.de

Bei den Inseraten aus der IHK-Börse gelten die Bedingungen der jeweiligen Börsen. Die AGB finden Sie hier:
www.ihk-recyclingboerse.de,
www.nexxt-change.org

Unternehmensgeschichten – Startjahr 1945

Deutschland 1945: Das Land liegt in Trümmern. Buchstäblich. Die Wirtschaft am Boden. Aber es hat nicht lange gedauert, da haben sich die ersten Unternehmen gegründet und den Wiederaufbau eingeläutet. Drei dieser „Pioniere“, die vor 75 Jahren unmittelbar nach Kriegsende gestartet sind – Kranz, Kathmann, Buhlmann –, begehen im Corona-Sommer und -Herbst 2020 Jubiläum. Was ist aus ihnen geworden?

Von Nina Svensson und Christine Backhaus



Fotos: Max Kranz, Buhlmann, Soller-Fotografie

Die dritte Generation ist jetzt am Ruder: (von oben) Stefanie Kranz, Jan-Oliver Buhlmann, Lüder Kathmann

Kranz: Mit Fahrrädern und Haushaltsgeräten fing es an

Friedrich Kranz startete im Juli 1945 einen Ein-Mann-Betrieb und beschaffte Waren „zur Deckung des allerdringendsten Bedarfs der Bevölkerung.“ Werkzeuge und Eisenwaren – damit kennt sich Peter Kranz bestens aus. Dieses Wissen hat er mehr als 40 Jahre als Geschäftsführer der Kranz Betriebs-Ausrüster GmbH eingesetzt. „Es hat mir immer Freude gemacht, dieses Wissen weiterzugeben“, sagt Kranz. Er hat Kaufleute ausgebildet und war mehr als 40 Jahre im Prüfungsausschuss der Handelskammer tätig. Das Engagement hat er von seinem Vater Friedrich Kranz übernommen. Er war einer der ersten Unternehmer, der nach



Der Firmenstandort in Bremen-Lesum in den 1960er Jahren; Peter Kranz

Fotos: Kranz, WBB

dem Zweiten Weltkrieg ein Gewerbe in Bremen angemeldet hatte: Am 16. Juli 1945 wurde ihm von der Militärregierung der Großhandel für Fahrräder und Kleineisenwaren genehmigt. Kranz baute das Geschäft zunächst in Bremen-Burg, später in Lesum auf. Sohn Peter absolvierte von 1951 bis 1953 eine Ausbildung bei Jaeger & Eggers und lernte später an der Eisenwarenfachschule in Wuppertal. Nach einem Jahr in den USA kehrte er nach Lesum zurück und stieg am 1. Januar 1960 als Geschäftsführer in das Unternehmen ein.

Kranz erschloss neue Warenbereiche wie Öfen, Herde, Camping- und Gartenmöbel und brauchte mehr Fläche. Darum zog er 1972 in einen Neubau in Oslebshausen. Später kam auch der Bereich Heizung und Sanitär dazu. In den 1980er Jahren wurde es für Kranz schwierig, sich als Großhändler gegen die Preispolitik und stetig wachsenden Ansprüche großer Verbrauchermärkte zu behaupten. „Daraufhin haben wir uns auf die Bereiche Heizung und Sanitär sowie Betriebsausrüstung in jeweils eigenständigen Unternehmen konzentriert“, erzählt Peter Kranz.

Eine gute Entscheidung: Heute ist Kranz ein Fachhandel für Arbeitsschutz, Industriebedarf und Werkzeuge, zu den Kunden zählen Unternehmen aus Industrie, Handwerk, Baugewerbe und Windindustrie. Am 1. Oktober 2006 hat Tochter Stefanie Kranz die Geschäftsführung der Kranz Betriebs-Ausrüster GmbH mit sieben Mitarbeitern übernommen; die Kranz Heizung und Sanitär GmbH wurde verkauft.

Nach ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Fr. Lürssen Werft und ihrem BWL-Studium hat Stefanie Kranz in der Eventbranche gearbeitet, unter anderem für Veranstaltungen der Formel 1, später verantwortete sie bei L'Oréal VIP-Veranstaltungen. „Besonders in schwierigen Zeiten lege ich den Fokus auf das, was möglich ist und nicht auf das, was nicht geht. Somit nutzen wir in herausfordernden Zeiten immer die Chance zur Weiterentwicklung. Des Weiteren ist uns die soziale Komponente sehr wichtig“, so Kranz. „Unsere Stärke seit 75 Jahren ist, dass wir ein gutes, langjähriges und persönliches Verhältnis zu unseren Kunden pflegen.“ (sv)

Kathmann: Von der Tischlerei zur Bauunternehmung

„Auf meine Zimmermannshose fällt kein Kalk!“ Lüder Kathmann, Tischlermeister in Schierbrok bei Ganderkesee, ist unerbittlich. Es ist das Jahr 1945, kurz nach Kriegsende. Sein Sohn Bernhard, damals 24, ist ganz anderer Ansicht und drängt den Vater, die Tischlerei zu erweitern und ins Baugeschäft einzusteigen. Die Not ist groß und mit Händen zu greifen, und Bernhard Kathmann sieht eine noch größere Marktlücke. „Wir müssen bauen“, sagt er. Der Vater bleibt eisern. „Dann mache ich es eben allein.“ Gesagt, getan, Bernhard Kathmann gründet 1945 ein Baugeschäft, das heute – 75 Jahre später – weiter in Familienhand ist und von seinem Enkel Lüder geführt wird. Selbst die Tischlerei in Schierbrok gibt es noch, sie gehört als Bauhof mittlerweile zum Familienverbund.

Kathmann kann sich, so die Chronik, „eine maßgebliche Beteiligung an der Kriegsfolgeschäden-Beseitigung und am Wiederaufbau der Stadt Bremen“ zuschreiben. Über die Jahre wächst das Unternehmen beständig und weitet seine Geschäftsfelder aus. In seinem Kernsegment Hochbau bietet die Bernhard Kathmann Bauunternehmung GmbH u. Co. KG Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Projektentwicklung, Rohbau, Schlüsselfertigbau, Sanierung, Modernisierung und Renovierung – vor allem in Norddeutschland. Gemeinsam mit Zechbau erstellt Kathmann gerade zum Beispiel die neue Sparkassenzentrale im Technologiepark der Universität.

Rund 100 Menschen werden beschäftigt, rund 65 Millionen Euro betrug der Umsatz 2019. Der Gründer hatte das Geschäft 1945 noch in Schierbrok begonnen, 1960 beschäftigt er schon rund 300 Mitarbeiter und 1964 verlegt er den Hauptsitz nach Bremen. Erst 1995, zum 50-jährigen Bestehen, verlässt er die Firma. 1981 tritt sein Sohn Hans-Hermann in die Geschäftsführung ein, 2018

gibt er die Fahne an seinen Sohn Lüder, studierter Volks- und Betriebswirt, weiter. Mit in der Geschäftsführung sitzen heute Holger Muhle und Arne Weber.

„Die Bau-Meister“ – damit wirbt das Unternehmen. „Bauen ist vielschichtig: Es kann Kunst, Handwerk, Geschäft und Grundlage gesellschaftlichen Fortschritts sein – oder alles zusammen.“ All diesen Aspekten will es gerecht werden, in Bremen und darüber hinaus, als Bauträger, als Generalunternehmer, als Investor mit hoher Finanzkraft und hoher Beratungskompetenz. „Sich einerseits mit den Märkten zu verändern, aber andererseits die Tugenden eines mittelständischen hanseatischen Unternehmens zu erhalten, bewährt sich dabei als Erfolgsfaktor“, so die Philosophie.

Zuverlässigkeit, handwerkliche Präzision, kundenorientierte Transparenz, persönliches Engagement, partnerschaftliches Verhalten und Ausbildungsengagement beschreibt Kathmann als Leitlinien. Hinzukommen qualifiziertes Personal, eigene Maschinen und Fahrzeuge und eine inhabergeführte Struktur: „Sie ermöglicht kurze Entscheidungswege bei langfristiger Verantwortung“, so Kathmann. Er fühlt sich „internen Werten verpflichtet, die nachhaltig dazu beitragen, externe Werte zu schaffen.“ (cb)



Foto: Soller Fotografie

Ein aktuelles Projekt von Kathmann: der Bau des Sparkassen-Hauptsitzes im Technologiepark

Buhlmann: Vom Metallschrott zu Premium-Stahlprodukten

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann Karl August Buhlmann Metallschrott zu sammeln und es an die Alliierten zu liefern – die Geburt eines Geschäftes mit Röhren: Karl August gründet mit seiner Frau Mathilde im Oktober 1945 einen Röhren- und Eisenhandel im Hohentorshafen. 75 Jahre später arbeitet die Buhlmann Gruppe weltweit im Stahlhandel und beliefert Kunden aus der Energiewirtschaft, Petrochemie, der Chemie-, Öl- und Gasindustrie sowie Schiffs- und Maschinenbau. „Nach dem Krieg war Deutschlands Infrastruktur stark beschädigt“, erzählt Jan-Oliver Buhlmann, der das Unternehmen heute in dritter Generation leitet. „Die Versorgung wurde vielfach über die Häfen abgewickelt, doch auch Schiffe mussten repariert werden. Im Gegensatz zu heute brauchte es Wochen, um alleine die Anfrage nach Ersatzteilen in die USA abzusetzen. Also verkaufte mein Großvater kurzerhand Leitungsrohre für die Werftindustrie.“ Mit den Werften wurde auch Buhlmann groß – und ein Hidden Champion, sagt die Firma.

Denn das Produkt, mit dem sie handelt, ist versteckt in unendlich vielen Bauten. Industrieanlagen, Schiffen, Kraftwerken: Stahlrohre, Fittings und Flansche in unterschiedlichster Beschaffenheit sind weltweit ganz wichtiger Bestandteil aller Konstruktionen, aber meistens unsichtbar. Doch sie gehören zum Gerüst, das industrielle Anlagen und Fahrzeuge am Laufen hält. „Wir liefern alle Materialien in Premium-Qualität, sofort und weltweit“, sagt Buhlmann.

Das ist die eine Seite des Erfolges. Was mit der Belieferung der Schiffsindustrie in der Region begann, ist im Familienbetrieb gewachsen und branchenübergreifend über Bremen und Deutschland hinaus ausgebaut worden. Zweiter Erfolgsfaktor, so Jan-Oliver Buhlmann, ist die Interaktion mit den Geschäftspartnern, zu denen Konzerne wie

BASF, Shell, RWE, MAN, die Meyer Werft, BP und andere gehören. Langfristige Partnerschaften seien ein Markenzeichen der Buhlmann Gruppe. Darüber hinaus verfügt das Unternehmen über umfassendes Know-how in den Bereichen Consulting, Projektmanagement und Logistik.

Heute beschäftigt die Gruppe mehr als 700 Menschen und ist mit 21 Niederlassungen in 18 Ländern tätig. Das Lagersortiment ist mehr als 55.000 Tonnen schwer und erstreckt sich über neun Lagerstandorte. Von dem bescheidenen Start bis jetzt war es „ein langer Weg, der von Mut, Innovationsgeist und verantwortungsvollem Handeln geprägt ist.“ Auch in der jetzigen, wirtschaftlich schwierigen Zeit „bleibt die Zuversicht, diesen Sturm zu überstehen. Nicht laut und im Auge der Öffentlichkeit, sondern leise und beharrlich - mit hanseatischer Zurückhaltung, wenn man so will.“



Fotos: Buhlmann

Vom Bremer Hohentorshafen (Bild oben) in die ganze Welt: Aus dem Lager Duisburg (Bild unten) versendet Buhlmann tonnenweise Premium-Stahlprodukte für unendlich viele Bauten.

AUF EIN WORT – DIE EHRENAMTLICHEN

Julius Kramer

**Was bedeutet Ihnen Bremerhaven?**

Bremerhaven ist mein Zuhause. Sobald ich im Hafen bin und die Schiffe sehe, habe ich das Gefühl von Heimat und Fernweh zugleich.

Welche Rolle spielt das Ehrenamt für Sie und für die Gesellschaft?

Ehrenamtliches Engagement hat weiterhin für unsere Gesellschaft eine sehr hohe Bedeutung. Insbesondere die vergangenen Wochen und Monate haben dieses erneut deutlich gezeigt. Wir sind gut beraten, dieses gesellschaftliche Selbstverständnis weiterzugeben und zu erhalten. Mir persönlich hat es schon immer Freude bereitet, meine Fähigkeiten und Interessen in unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel der Entwicklungshilfe oder aktuell als Sprecher der Wirtschaftsjunioren einzubringen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Menschen am meisten?

Mit Menschen, die verlässlich, engagiert, fordernd und optimistisch sind, umgebe ich mich sehr gerne, da sie auch bei einem selbst das Beste zu Tage fördern.

Welche Kompetenzen werden künftig für Unternehmen entscheidend sein?

Ein hohes Maß an Flexibilität und Veränderungsbereitschaft ist Grundvoraussetzung, um zukünftig erfolgreich zu sein. Darüber hinaus bin ich fest davon überzeugt, dass die Unternehmen die besten Chancen haben, die die richtigen Talente für sich finden, halten und weiterentwickeln.

Was bedeutet für Sie Glück am Arbeitsplatz?

Wenn ich morgens aufstehe und mich freue, ins Büro zu gehen. Dafür braucht es für mich in erster Linie ein tolles Team, mit dem es Spaß macht, die vielen tagtäglichen Herausforderungen anzugehen und gemeinsam die Zukunft unseres Familienunternehmens zu gestalten.

Wer oder was inspiriert Sie?

Unbekannte Kulturen und Länder, da ich für mein Leben gern reise und Neues entdecke. Für mich ist es ungemein wichtig, offen zu bleiben, den Austausch mit dem Neuen nicht zu scheuen und über den Tellerrand zu schauen. Aber auch die Freiheit auf dem Wasser beim Segeln, wenn der Wind einem um die Ohren weht und der Kopf frei ist, kann sehr inspirierend sein.

Mit welcher Unternehmerpersönlichkeit würden Sie gern mal einen Abend verbringen?

Tobias Lütke, CEO von Shopify

Welche unternehmerische Leistung bewundern Sie am meisten?

Ich glaube, eine einzelne zu nennen, wird dem nicht gerecht. Bewundernswert finde ich es, wenn jemand Verantwortung für andere und für sich selbst übernimmt und dafür mutig neue Pfade einschlägt und etwas in Bewegung bringt.

Foto: J. Heine/Kramer

J. HEINR. KRAMER HOLDING GMBH & CO. KG,
GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER
SPRECHER: WIRTSCHAFTSJUNIOREN BREMERHAVEN

10 (spontane)**Lieblinge!****Lieblingstugend?**

Verlässlichkeit

Liebblingsreiseziel?

Der südliche afrikanische Kontinent

Lieblingsmedium?

Bücher

Lieblingsfarbe?

Marineblau

Lieblingsbaum?

Buche

Lieblingofilm?

Gute Frage, da fällt mir keiner ein.

Lieblingsbeschäftigung?

Mit meiner Familie neue Ziele bereisen

Lieblingsheld/heldin?

Je nach benötigten Superkräften ein/e Andere/r

Lieblingsort?

Am Wasser

Lieblingsmusik?

Vielfältig und je nach Tageszeit verschieden



SCHAUSPIEL

IN BED WITH MADONNA



**JETZT IM
THEATER AM
GOETHEPLATZ!**

Ein Liederabend für Madonna Louise Veronica Ciccone
Regie: Anne Sophie Domenz
Fr 2., Sa 3. und So 11. Oktober,
jeweils um 19:30 Uhr im Theater am Goetheplatz

THEATERBREMEN

Corona-Schutzausrüstung für Ihren Betrieb!



FFP-Masken



Einmalkittel



Mund-Nasen-Schutz



Infrarot-Wandthermometer



Desinfektionsmittel



Handschuhe



Handtuchspender



Schutzbrillen



COVID-19 Schnelltests



Luft-/Oberflächensterilisatoren



Schutzvisiere



Infektionsschutzwände

Hygienestationen und Desinfektionssäulen

Sicherheit für Kunden und Mitarbeiter!

Bei uns erhalten Sie alle Materialien, um Ihren Betrieb den neuen Anforderungen und gesetzlichen Bestimmungen anzupassen.

Schnell, günstig und mit fachlicher Beratung!

 **PRAXISDIENST**
Medizinprodukte seit 1953

 +49 6502 - 91 69 - 10

www.praxisdienst.de

